

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Belege sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an S. Ragerl, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: S. Ragerl, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzberg-Str. 9, Seitenst. 1. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: S. Stiel, Frankfurt a. M., Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 5. Hannover, den 31. Januar 1902. 12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der XIII. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen findet am 4. Mai in Hamburg statt und wird voraussichtlich 4 Tage in Anspruch nehmen.

Die gesammten Zahlstellen sind in die nachfolgenden Wahlkreise eingeteilt. Jeder Wahlkreis hat die dahinter angegebene Zahl von Delegierten zu wählen. Die Wahl muß per Stimmzettel erfolgen, und sind dieselben gezählt an den Hauptvorstand einzusenden, sobald die Wahl vollzogen ist. Wähler kann und soll jedes Mitglied, und nicht nur diejenigen, welche in der Versammlung anwesend sind. Nur zahlende, mit den Beiträgen nicht länger als zwei Monate im Rückstand befindliche Mitglieder haben das Recht, einen Stimmzettel abzugeben. Die Zahlstellen und Vertrauensleute der Einzelmitglieder können sich behufs Aufstellung gemeinsamer Kandidaten verständigen, wo das nicht stattfindet, gilt Derjenige als gewählt, welcher die einfache Mehrheit der Stimmen erhalten hat. Erfahrmänner müssen ebenfalls gewählt werden. Der Hauptvorstand prüft die Stimmzettel und wird das Resultat möglichst bald bekannt gegeben. Am 20. März wird die Wahl geschlossen.

Wir ersuchen, möglichst bald in die Diskussion über Anträge und Wahl der Delegierten einzutreten, damit nicht wieder einzelne Orte bei der Veröffentlichung fehlen.

Die Anträge, welche nicht getrennt von den Versammlungsberichten eingesandt werden, finden keine Berücksichtigung und werden nicht aufgenommen.

1. Wahlkreis: Cottbus, Danzig, Fürstenwalde, Königsberg, Memel, Stettin und Werder a. S. 1 Delegierter.
2. Wahlkreis: Berlin (Sektion I). 2 Delegierte. (Sektion II). 3 Delegierte.
3. Wahlkreis: Hamburg (Sektion I). 1 Delegierter. (Sektionen II und III). 3 Delegierte.
4. Wahlkreis: Kiel (Sektionen I und II). 1 Delegierter.
5. Wahlkreis: Flensburg, Isehoe, Lübeck und Neumünster. 1 Delegierter.
6. Wahlkreis: Bremen. 2 Delegierte.
7. Wahlkreis: Braunschweig, Bremerhaven, Celle, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg, Peine und Wolfenbüttel. 1 Delegierter.
8. Wahlkreis: Hannover. 2 Delegierte.
9. Wahlkreis: Breslau (Sekt. I und II), Bromberg, Görlitz, Meissen, Posen und Zittau. 1 Delegierter.
10. Wahlkreis: Dresden (Sektion I). 1 Delegierter. (Sektion II). 1 Delegierter.
11. Wahlkreis: Halle a. S. (Sektionen I und II) und Dessau. 1 Delegierter.
12. Wahlkreis: Magdeleben, Eilenburg, Halberstadt, Leipzig, Naumburg und Weißenfels. 1 Delegierter.
13. Wahlkreis: Chemnitz, Döbeln, Greiz i. Vogtl., Delitzsch, Zwickau (Sektionen I und II). 1 Delegierter.
14. Wahlkreis: Arnstadt, Coburg, Gera, Neustadt a. Orla, Saalfeld, Salzungen, Schleiz, Sonneberg und Weimar. 1 Delegierter.
15. Wahlkreis: Eisenach, Erfurt, Gotha, Langensalza und Mühlhausen i. Th. 1 Delegierter.
16. Wahlkreis: Hof und Kulmbach. 2 Delegierte.
17. Wahlkreis: Bayreuth, Bamberg, Erlangen und Würzburg. 1 Delegierter.
18. Wahlkreis: Ansbach, Fürth, Hersbruck, Rixingen, Rothenburg o. d. L., Schweinfurt und Weißenburg a. S. 1 Delegierter.
19. Wahlkreis: Aschaffenburg, Nürnberg und Schwabach. 2 Delegierte.
20. Wahlkreis: München. 4 Delegierte.
21. Wahlkreis: Augsburg, Erding, Ingolstadt, Kempten, Landsbut, Leutkirch, Lindau, Memmingen und Rosenheim. 1 Delegierter.
22. Wahlkreis: Frankfurt a. M. (Sektionen I und II). 1 Delegierter.

23. Wahlkreis: Cassel, Friedberg, Gießen und Hanau. 1 Delegierter.
24. Wahlkreis: Alzey, Darmstadt, Mainz, Pfungstadt und Wiesbaden. 1 Delegierter.
25. Wahlkreis: Stuttgart. 3 Delegierte.
26. Wahlkreis: Heidenheim, Neußlingen, Schweningen, Tuttlingen, Ulbingen und Ulm. 1 Delegierter.
27. Wahlkreis: Schwab.-Gmünd, Heilbronn und Ehlingen. 1 Delegierter.
28. Wahlkreis: Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen. 1 Delegierter.
29. Wahlkreis: Freiburg i. Br., Karlsruhe, Lahr und Pforzheim. 1 Delegierter.
30. Wahlkreis: Frankenthal, Ludwigshafen, Oggersheim und Saarbrücken. 1 Delegierter.
31. Wahlkreis: Kaiserslautern, Meß, Speyer und Zweibrücken. 1 Delegierter.
32. Wahlkreis: Andernach, Bonn, Köln, Crefeld, Düsseldorf, Mönchengladbach und Mülheim a. Rh. 1 Delegierter.
33. Wahlkreis: Barmen, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gitter, Mülheim a. d. Ruhr und Remscheid. 1 Delegierter.
34. Wahlkreis: Bielefeld, Bochum, Dortmund, Hagen und Hamm i. W. 1 Delegierter.
35. Wahlkreis: Einzelmitglieder. 1 Delegierter.

Für den 35. Wahlkreis schlägt der Hauptvorstand den Kollegen D. Brand, Hannover, vor. Die Einzelmitglieder werden ersucht, etwa zu stellende Anträge baldmöglichst an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, ebenso müssen die Einzelmitglieder ihre Stimmzettel einzusenden und können sie außer dem Vorgeschnittenen auch ein anderes Mitglied wählen.

Der Hauptvorstand.
J. A.: G. Bauer.

Wie man organisierte Arbeiter maßregelt und die Maßregelung aus der Welt „urtheilt“.

Wir haben schon in Nr. 1 der „Bräuer-Zeitung“ angebeutet, daß wir gelegentlich über einen Fall aus Pfungstadt näher berichten würden, wie die Unternehmer gegen ihre Vertreter gegen organisierte Arbeiter vorgehen, um sie los zu werden, sogar Geschäfts-schädigungen anzubefehlen, um nur „Gründe“ für die Entlassung zu erhalten. Es sind dieses Fälle, die nicht vereinzelt dastehen, und erachten wir es für notwendig, einmal ausführlicher darauf einzugehen.

In der Brauerei Hildebrandt in Pfungstadt war Kollege Weigel seit 9 Jahren beschäftigt. Seiner Energie war es vor 6 Jahren gelungen, die Arbeiter der Brauerei Hildebrandt der Organisation zuzuführen und die Zahlstelle Pfungstadt ins Leben zu rufen, deren Leiter er bis heute noch ist. Mit Hilfe der Organisation war es den nun organisierten Brauereiarbeitern auch gelungen, wesentliche Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Anscheinend hatte man die Organisation der Arbeiter seitens der Brauerei-Direktion als „notwendiges Uebel“ mit in den Kauf genommen, wenigstens konnte von einer Verfolgung derselben bis vor Kurzem nicht die Rede sein. Mit dem Wechsel des Braumeisters im September v. J. scheint die Direktion auch eine Aenderung ihrer Taktik der Organisation gegenüber begonnen zu haben. Man merkte sofort, daß ein anderer Wind wehte, besonders die Verbandsmitglieder hatten diese Veränderung bald herausgefunden. Schon am 15. September wurde Kollege Weigel von seinem Posten als Ausleukter, welchen er ca. 4 Jahre bekleidete, in die Mälzerei verlegt. Diese Verlegung geschah nicht etwa, weil sich Weigel etwas zu Schulden kommen ließ, sondern nach Aussage des Braumeisters, weil ihm Weigel als tüchtiger Mälzer bezeichnet worden sei. Die Arbeit des Kollegen Weigel wurde denn auch tatsächlich vom Braumeister den übrigen Mälzern mehrere Male als Muster bezeichnet. Der Herrlichkeit als Musterarbeiter in der Mälzerei hatte sich Kollege Weigel jedoch auch nicht lange zu erfreuen, denn schon am 2. Oktober wurde ihm vom Herrn Braumeister unter schmeichelhaften Worten bedeutet, daß er ihn für den Posten als Bierläufer ausgewählt habe. Da an diesem Posten außer Bier auch noch eine Portion Trab und Galopp gelaufen werden muß, sah Weigel bald ein, warum diese Verlegungen mit ihm vorgenommen wurden. In der Person des Gährführers, Braumeister-Asspirantoid, hatte der Braumeister den Helfershelfer gefunden, welcher auf Befehl die Gründe „fabrizierte“, mittelst welcher der Weigel auch schon nach etwa 6 Wochen aufs Pflaster geworfen wurde. Daß die Entlassung des Kollegen Weigel eine direkte Maßregelung darstellt, wurde von einer Versammlung der Brauereiarbeiter einstimmig anerkannt und eine Kommission gewählt, welche bei der Direktion dieserhalb vorstellig werden sollte. Diese Kommission wurde jedoch in schroffer Weise abgewiesen. Das am Orte bestehende Gewerkschafts-Kartell nahm alsdann die Sache in die Hand. Merk-würdigerweise erhielt das Kartell auf ein an die Direktion gerichtetes Schreiben vom Syndikus des Verbandes der Brauereien von Frankfurt a. Main und Umgegend, nach welchem es der Direktion unter Konventional-

trafe verboten sei, mit dem Gewerkschaftskartell zu verhandeln. Die Verhandlungen seien mit dem Verband der Brauereien einzuleiten. Nach mehreren mündlichen und schriftlichen Verhandlungen des Gewerkschaftskartells mit dem Brauer-King in Frankfurt sind diese Bemühungen jetzt als gescheitert zu betrachten. Der Brauer-King erklärte zum Schluß, daß die Angaben der Brauerei Hildebrandt und deren langjähriges wohlwollendes Verhalten den Arbeitern gegenüber ihn überzeugt hätten, daß Weigel nicht gemäßigert, sondern seiner nachlässigen Arbeit wegen entlassen worden sei. Der Antrag des Gewerkschaftskartells, eine Untersuchung der Angelegenheit am Orte zu veranlassen und eventuell Zeugen zu hören, wurde vom Brauer-King einfach abgelehnt. Als Kuriosum bemerkenswert sei erwähnt, daß sich die Brauerei Hildebrandt erboten hatte, dem Kollegen Weigel, falls er gezwungen sei, von Pfungstadt wegzuziehen, die Umzugskosten zu bezahlen. Man merke sich: erst wirft man einen verheirateten Arbeiter mit zahlreicher Familie kurz vor Weihnachten aufs Pflaster, weil er angeblich unzuverlässig sei, dann erbietet man sich, um ihn sicher am Orte ganz los zu werden, die Umzugskosten zu bezahlen. Dieses Anerbieten wurde selbstverständlich mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Nun betrachten wir einmal das „Urtheil“ des Vereins der Brauereien von Frankfurt und Umgegend — der unbesehen den ihm von der Brauerei Hildebrandt gewordenen Behauptungen Glauben schenkt — in Rücksicht auf die näheren Umstände. Wollte der Verein der Brauereien einwandfrei und gerecht urtheilen, so mußte er dem Ersuchen des Kartells in Pfungstadt nachkommen, eine Untersuchung des Falles zu veranlassen und Zeugen zu hören. Das hat er nicht gethan. Die Untersuchung hätte ergeben, daß die Behauptungen des Braumeisters durch die Direktion der Brauerei Hildebrandt in Bezug auf die Entlassungsgründe unzutreffend waren, daß mit allen Mitteln auf die Entlassung hingearbeitet wurde und daß die Organisation getroffen werden sollte. Diese Bemerkung kann jetzt noch erfolgen und wird der Verein der Brauereien von Frankfurt hoffentlich die Gelegenheit nicht veräumen.

Zur Charakterisierung dessen, wie man von Seiten des Braumeisters gegen die Organisation vorgeht, und zur Charakterisierung des Braumeisters selbst geben wir vorläufig folgendes Vorkommniß wieder. Ein nicht organisierter Kollege und Bierstuder B., der das besondere Vertrauen des Braumeisters genos, wurde von diesem auf den Posten des Schrotmüllers gestellt und ihm der Auftrag erteilt, so zu schreien, daß der Bierstuder B., nach der Meinung des Braumeisters ein „echt rother“, aber sehr zuverlässiger und tüchtiger Bierstuder, nach und nach mit der Ausbeute zurückbleibt und trotz der größten Anstrengung gegen seine früheren Leistungen zurückbleibt, um ihn nachher als „nachlässigen“ Arbeiter entlassen zu können. Dem unorganisierten Kollegen B. war für die Ausführung dieses Auftrages die Gunst des Braumeisters in besonderem Maße in Aussicht gestellt worden. Zur Ehre des Kollegen B. sei es gesagt, er fand diesen Auftrag zu sehr mühselig, seinen bisherigen Kollegen auf solche einschändliche Weise aufs Pflaster werfen zu helfen, und zog es vor, lieber seine Entlassung zu nehmen. Und diesem Herrn Braumeister, der sich nicht entblödet, Geschäfts-schädigungen anzubefehlen, um organisierte Arbeiter entlassen zu können, der auch Kollegen Weigel entlassen und demnach die Entlassung auch „be-gründet“ hat, hat der Verein der Brauereien von Frankfurt a. M. und Umgegend aufs Wort geglaubt und eine Untersuchung des Falles abgelehnt.

Daß es auf eine Vernichtung der Organisation abgesehen ist, wird den Kollegen in der Brauerei Hildebrandt, Pfungstadt, jeden Tag mehr zum Bewußtsein und durch den Braumeister immer unverhohlener zum Ausdruck gebracht. Wenn der Verein der Brauereien von Frankfurt und Umgegend die Alten über diesen „faubern“ Fall geschlossen hat — wir noch lange nicht — und übergeben wir hiermit vorläufig dieses der Öffentlichkeit.

Korrespondenzen.

Augsburg. Die Neuwahl des Vorstandes ist nunmehr erfolgt und ersuchen wir dringend alle Mitglieder, es sich zur Pflicht zu machen, durch eifrige Unterstützung des Vorstandes und durch unermüdete Agitation unsere Zahlstelle wieder zur Blüthe zu bringen. Wenn Alle daran mitwirken, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Also jetzt mit Ernst an die Arbeit!
Bielefeld. Am Sonntag, den 12. d. M., fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Zunächst gab der Kassirer die von den Revisoren geprüfte und für richtig befundene Abrechnung vom 4. Quartal. Sodann erstattete Kollege Krüger den Kartellbericht. Hierauf Bezug nehmend, gab Kollege Langhoyer in seiner Eigenschaft als Kartellvorsitzender noch einige Aufklärungen in Bezug auf die Schiedsgerichtsbeisitzern. Bekanntlich waren die vorjährigen Wahlen vom hiesigen Gewerkschaftskartell beanstandet und um eine Neuwahl gebeten worden. Dem ist jetzt stattgegeben worden und die Neuwahlen bereits vollzogen. Sondernbar berührt es uns jedoch, daß man für unseren Beruf keinen wirklichen Fachmann aufgestellt und gewählt hat. Die Versammlung beschloß hierauf, den betreffenden Vertreter zu einer der nächsten Versammlungen einzuladen, um so die Ansichten über das von ihm übernommene Amt kennen zu lernen. Sodann referierte Kastrop über die Unfall-, sowie Alters- und Invalidenversicherung. Redner erläuterte in ausführlicher Weise den Werth dieser Lebenswichtigen Einrichtungen, aber auch die vielen Mängel, die denselben noch zu Ungunsten der Versicherten anhaften. Wäh-

geblieben, so würde dieselbe auch für sie eintreten, wenn auch die Herren vielleicht glauben, daß bei der jetzigen Arbeitslosigkeit nichts zu machen sei, aber sie sollen nur die Rechnung nicht ohne den Schalter machen. Die Organisation hat solche Mittel, die die betreffende Brauerei auch gut fühlen kann, und die der Organisation gute Dienste leisten. Wir werden die I. Aktien-Brauerei stets im Auge behalten, obwohl wir kein besonderes Interesse mehr daran haben. Wir werden auch in nächster Zeit über andere Brauereien berichten; heute wollen wir nur die hochwichtige Beschäftigung in der Brauerei nachsahen, ein „Gesicht“ vom Herrn Braumeister Schlichter, das darin bestand, daß der betreffende alle Arbeiter von dem jungen Herrn Braumeister dreimal zu Boden gestochen wurde. Der Herr Braumeister schickte nämlich diesen Arbeiter zum Jagwachen in den Hof; als er dorthin kam, schickte ihn der betreffende Wächter wieder zum Hofreinigen. Als er dieses ihm wollte mit bestem Gewissen, wurde er vom Herrn Braumeister in obiger Weise gemißhandelt. Sollte Herr Schlichter dieses von einem gewissen Kumpfmacher Herrn gelernt haben? Als aber am Abend der gemißhandelte Arbeiter den Herrn Braumeister nochmals fragte, warum er mißhandelt sei, bekam er die Antwort: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie in 14 Tagen aufhören.“ — Punktum! Wozu brauchen wir in dem „glücklichen“ Kumpfmacher die Prügelstrafe? Soll sie als Ergänzung des Lohnes dienen? In diesen zwei geschichtlichen „arbeiterfreundlichen“ Brauereien scheint Alles, auch die Ansicht vertreten zu sein.

Kempten. Die Generalversammlung vom 4. Januar war ziemlich gut besucht. 2 Kollegen ließen sich aufnehmen. Kollege Garzenetter gab den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres, das reich an Arbeit und theilweise auch an Erfolgen war. Die Zahlstelle wuchs von 32 auf 68 Mitglieder. Wir haben zu verzeichnen 1 öffentliche Volks-, 4 öffentliche Brauerverfassungen, 1 General-, 12 Mitgliederversammlungen, 6 außerordentliche Ausschüsse, bei 2 derselben war das Kartell zugezogen, und 8 Wortstandsitzungen. Außerdem konnten zwei außerordentliche Mitgliederversammlungen wegen schlechten Besuchs nicht stattfinden. Briefe wurden wegen Differenzen 8 geschrieben, 1 an die Direktion der Aktienbrauerei und 2 an den Besitzer der Hosenbrauerei. Nur letzterer war so anständig, uns einen Brief zu beantworten. Um einen besseren Versammlungsbesuch zu erzielen, wurden im Monat März ausführbare Handzettel angefertigt, und hatte auch dieses a. Th. Erfolg. Die a. u. s. w. e. r. l. i. g. e. Agitation hatte guten Erfolg; trotzdem sie erst im September begonnen wurde, hatten wir in den nennenswerthen Orten 24 Mitglieder Ende des Jahres zu verzeichnen. Diese Zahl wird nach Verlesung des Kollegen Garzenetter in nächster Zeit bedeutend größer werden. Traurig ist es nur, daß eine Anzahl Kemptener Kollegen, trotz reger Agitation fernbleiben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Garzenetter, 2. Vang, 1. Kassierer Schent, 2. Vrat, 1. Schriftführer Eschelbach, 2. Schöthorn. Revisoren: Weismann, Wiedemann und Fint, Kartelldelegierte Garzenetter und Schent. Die Aufstellung der Vertrauensmänner wurde dem Vorstand überlassen und werden dieselben in der Versammlung am 1. Februar bekannt gegeben. Zu bemerken ist, daß einige Kollegen die ihnen angebotenen Posten zurückwiesen, ein Zeichen, daß die Schaffensfreudigkeit für unsere gute Sache noch verschleudert ist. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, einen Fragekasten in jeder Versammlung einzurichten, ferner, daß jedes unentschuldig fehlende Mitglied 10 Pf. Strafe zahlen muß. Weiter theilte Gen. Mehlinger mit, daß ein ihm unbekanntes Mitglied Beschwerde beim Kartell wegen seiner Zudringlichkeit bei der Diskussion erhoben habe, ob dieses recht sei. Kollege G. erklärte, welchen Nutzen das eifrige Bestreben Mehlingers, unsere Zahlstelle auszubauen, durch seine Diskussion gebracht hat. Es habe nichts geschadet, wenn M. des Besten die Theilnahmlosigkeit an der Diskussion kritisierte. Da zur Begründung der Beschwerde Niemand sprach, wurde dieselbe einstimmig zurückgewiesen. Am Schlusse wurden für einen zugereisten organisierten Sattler 2,85 Mk. und für den längere Zeit kranken Kollegen G. 19 Mk. gesammelt. Kollege G. dankte und versicherte, immer noch mehr für den Verband zu arbeiten, er werde es nicht bei Worten bewenden lassen, sondern diese in die That umsetzen. Nun, Kollegen Kemptens, arbeite ein Jeder mit der ganzen Kraft und Fähigkeit für die Organisation, damit wir auch in Kempten zum Ziele kommen. Kommt Alle in die Versammlung am 1. Februar, dort werdet Ihr aus dem Kassensbericht ersicht, wozu Eure gezahlten Beiträge verwendet wurden, und Jeder wird mehr als bisher agiliten.

Mannheim. Der Verein der Brauereien von Mannheim und Ludwigshafen hatte die Absicht, verlocksweise eine Schankordnung mit Ablösung des Freibieres einzuführen. Die einzelnen Bestimmungen waren derart, daß sie bei Annahme eine schwere Schädigung der Arbeiter mit sich bringen würden. Nachdem die Geschäftsversammlungen sich mit dem Entwurf des Verbandes der Brauereien beschäftigt und entsprechende Änderungsanträge gestellt hatten, fand dieserhalb eine öffentliche, von etwa 300 Personen besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung in der „Zentralhalle“ statt, um zu der Frage Stellung zu nehmen. Nach sachlicher und ausführlicher Klärung des Referenten und einer regen Diskussion kam die Versammlung zur Annahme folgender Resolution: „Die heute im oberen Saale der „Zentralhalle“ stattfindende stark besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung nimmt Stellung gegen die von den Brauereien Mannheims und Ludwigshafens herausgegebene Bekanntmachung „Abkündigung des Hausbrunns bezw. Umwandlung desselben in Baarvergütung.“ Die Versammlung steht der Frage sympathisch gegenüber, erblickt jedoch in der von den Brauereien gewählten Form eine schwere Schädigung sämtlicher davon betroffenen Brauereiarbeiter. Mit den von den einzelnen Geschäftsversammlungen angenommenen Änderungsanträgen sind die Versammelten einstimmig einverstanden und erwarten von den Herren Brauereidirektoren und Brauereibesitzern, daß sie sich bereit erklären, in einer gemeinsam stattfindenden Sitzung der Arbeiter-Ausschüsse unter Zugiefung der Vorstände des Zentral-Verbandes deutscher Brauer, Zweigvereine Mannheim und Ludwigshafen, eine Regelung herbeizuführen.“ Ferner wurde ein Antrag angenommen, an den Vorständen des Brauerei-Vereins Mannheims-Ludwigshafens das Ersuchen zu stellen um Unterstützung der von den Versammelten ausgesprochenen Ansicht. — Hier zeigt sich wieder, wie nötig die Mannheimer Brauereiarbeiter die Organisation brauchen, die sie so lange vernachlässigt haben. Hoffentlich ziehen sie nunmehr ihre Lehren daraus und scheuen sich nicht wieder um die Sache, der zu einer Zeit der weitaus größte Theil der Mannheimer Brauereiarbeiter gefolgt ist, um ihre gemeinsamen Interessen auch gemeinsam vertreten zu können.

München. Die am 16. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Kassierer Alt gab den Rechenschaftsbericht vom 3. Quartal in sehr übersichtlicher und detaillierter Form, die Revisoren bestätigten deren Richtigkeit, sowie daß Kasse und Bücher sich in bester Ordnung befinden. Darauf wurde dem Kassierer Beschlage erteilt. Dann folgte der Tätigkeitsbericht des Vorstandes, durch welchen den Mitgliedern gezeigt wurde, welche eminente Arbeit zu leisten ist, wozu es einer besonderen Opferfreudigkeit bedarf, um nicht müde zu werden. Alsdann erfolgte die Wahl des Gesamtausschusses. Wiebergewählt wurden Schrems als erster, Jacob als zweiter Vorsitzender, Alt als erster, Pfeiffer als zweiter Kassierer, Frankeberger als erster, Rosen als zweiter Schriftführer, Randbinder, Lippert und Edel als Revisoren. Kollege Schneider erstattete den Bericht der Bergwerks-

Kommission. Die Vertrauensleute wurden Brauereiarbeiter gewählt. Dem Kollegen Dolt wurde darauf hingewiesen, dahin zu trachten, daß die Präsenzzeit endlich einmal verkürzt werde, um dann von 6-8 Uhr zu arbeiten; was in einigen Brauereien schon der Fall ist, das könne man auch in den anderen machen. Kollege Polzner gab bekannt, daß in seiner Brauerei in der Mälzerei freiwillig die Arbeitszeit von 6-8 Uhr eingeführt sei, und meinte, daran möge sich Herr Schlichter, Union-Brauerei, ein Beispiel nehmen, denn dort habe man noch die 14tägige Präsenzzeit in der Mälzerei, die längste im ganzen München. Dies wäre besser, als sich immer wegen der verabreichten Weichnachtsgebühren an alle seine Arbeiter zu rühmen. Das Gleiche gebe es auch in anderen Brauereien, oder mit dem Zuschuß von 5000 Mk. an die Arbeiter-Pensionskasse, denn beratigte Wohlfahrtsvereinigungen bedeuten doch nur Sand in die Augen der Arbeiter gestreut.

Schwabm. Nachdem sich die hiesigen Kollegen organisiert haben, fand am 23. Januar im Hotel „Zum Märkischen Hof“ eine öffentliche Versammlung für Brauer und Hilfsarbeiter statt, welche von sämtlichen organisierten Brauereiarbeitern und dem größten Theil der nichtorganisierten Hilfsarbeiter besucht war. Das Referat hatte Kollege Funtz-Berlin übernommen, welcher unserem Wunsch willfährig halte, in dieser Versammlung zu sprechen. Derselbe erörterte den Posttarif, ferner die gewerkschaftlichen Organisationen und forderte zum Schluß auf, sich seine Worte zu Herzen zu nehmen, treu zusammenzuhalten und sich dem Zentralverband deutscher Brauer anzuschließen. Zur Diskussion meldeten sich mehrere Kollegen zum Wort. Nach einem Schlusssatz des Kollegen Fint endete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgeroffenen. — Wir hoffen, daß bald alle Kollegen und Berufsgeroffenen von Schwabm. der Organisation angehöhen und treu zusammengehalten werden, damit auch hier einmal zu passender Zeit ein Anfang zum Bessern gemacht wird.

Zwickau. Die Generalversammlung vom 4. Januar war zahlreich besucht. Der Jahresbericht konstatirte vor Allem eine ganz erhebliche Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Brauereien des ganzen Bezirks. Wenn beim Tarifabschlusse nicht mehr auf diesem Gebiete erreicht worden sei, liege die Schuld wesentlich an den unorganisierten Kollegen, die noch niemals verstanden, ihre und die Interessen der Allgemeinheit zu wahren. Es sei jedoch neuerdings hierin eine Besserung zu konstatieren, da die Kollegen der Vereinsbrauerei langsam zur Einsicht kämen (gegenwärtig sind 16 Mitglieder dort zu verzeichnen), daß nur die Organisation in der Lage sei, ihnen jeder Zeit den nötigen Rückhalt zu gewähren. Die Jahresrechnung bilanzirte in Einnahme und Ausgabe mit 1088,33 Mk. Neu eingetretene sind im Berichtsjahre 40 Mitglieder. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Sektion I (Brauer) Nob. Müller, 1. Bevollmächtigter, G. Freund, Stellvertreter, Blei, Dieze, Biehl, Revisoren, Wächter, Stellvertreter; Sektion II (Mälzer): A. Gschlögl, 1. Bevollmächtigter, G. Wolte, Stellvertreter, Wadführer, Teich, Revisoren. Zu Vertrauensleuten in den Brauereien zc. wurden gewählt: Fiehl (Zahfabrik Kammer), Genschur (Brauerei Geidel, Werbau), eine lebhaft debattirte entspann sich bezüglich der Sonntagsarbeit in der Mälzerei und des Nichtbezahlers der Mälzer-Du Jour in der Vereinsbrauerei, sowie des geplanten Anschlusses in der Aktienbrauerei Zwickau. In einem Falle wurde auf den Tarif verwiesen, gleichwohl aber auch betont, daß es in der Vereinsbrauerei sehr gut möglich sei, die Sonntagsarbeit in der Mälzerei zu verkürzen resp. besser einzurichten. In anderen Fällen wurde die Lohnkommission beauftragt, mit der betreffenden Brauerei zu verhandeln. (Die Angelegenheit ist bereits durch das anerkanntwerthe Gegenkommen der Brauereiarbeiterung glatt geregelt. Besser wäre es jedoch, wenn der Oberbottcher K. sich künftighin um andere Dinge kümmern, anstatt die Leute zu beunruhigen und zu quälen; man könnte ihn sonst einmal derb auf die Finger klopfen.) Aufgenommen wurden 6 Kollegen, neu angemeldet 6. Mit dem Wunsche, rege für die Organisation und die Verbreitung des „Säch. Volksblattes“ thätig zu sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Brandschau.

— Aus dem Geschäftsbericht des Böhmisches Brauhaus, Berlin, für 1901 brachte der „Vorwärts“ einen Auszug, nach welchem trotz des Rückganges des Absatzes um 6000 Tonnen Arbeiterentlassungen nicht stattgefunden hätten und die Direktion solche auch nach Möglichkeit vermeiden will. Nun ist es ja anerkennenswerth, daß die Direktionen in ihren Geschäftsberichten in neuerer Zeit immer mehr der Arbeiter Erwähnung thun, was ja früher seltener der Fall war. Es ist dieses ein Zeichen, daß der Geist der Zeit auch hier allmählich andere Ansichten schafft, daß auch der gewinnstrebenden Arbeiter bei den Geschäftsinhabern und Gewinnberühmten gedacht wird, und schafft dieses andererseits die Möglichkeit, unzutreffende Urtheile und Berichte richtig zu stellen. Auch in dem Geschäftsbericht des Böhmisches Brauhauses ist betreffs Entlassungen anders berichtet, als es sich in Wirklichkeit verhält. Ende Mai 1901 wurden ca. 18 Brauer bei Beendigung der Malzkampagne entlassen. Im Laufe des Sommers sind noch 4 aus ihrem Arbeitsverhältnis getreten, ohne daß Neu-einstellungen erfolgt seien. Mehrere ließen sich beurlauben, ständig sind 5-6 Mann krank, im Sommer waren es sogar noch mehr, ohne daß von dem Versprechen, die im Mai wegen Betriebsbeschränkung Entlassenen bei Bedarf zu berücksichtigen, Gebrauch gemacht wurde, obwohl Bedarf oft genug und wohl ständig vorhanden, da bei jeder Kolonne fast ständig Leute fehlen, und die vorhandenen die Arbeit mitmachen müssen. Der Betrieb spart dadurch wöchentlich wohl mehrere Hundert Mark an Lohn. In dem Geschäftsbericht könnte es a. U. richtiger heißen: „Im Punkte des Sparens an Arbeitern sind wir auf dem Höhepunkt angelangt; weiter gehts nicht mehr“ — und dieses aus noch einem an deren Grunde. Im vorigen Jahre wurde die Zerkennmälzerei im Böhmisches Brauhaus vollständig durch die pneumatische Trommelmälzerei ersetzt, die auf eine Jahresproduktion von 110 000 Zentner berechnet ist (16 Trommeln, die je 220 Zentner Werke fassen). Bei der Zerkennmälzerei wurden ohne Vorderburchen 31 Mann beschäftigt, jetzt bei dem Trommelssystem bei ziemlich oder gar doppelter Produktion nur 13. Nach einer Aeußerung des Herrn Braumeisters Schaden werden durch das Trommelssystem täglich 100 Mk. an Arbeitslohn gespart; berücksichtigt man jedoch die Mehrproduktion gegen früher, so werden wohl noch ca. 50 Mk. tägliche Ersparnisse hinzugerechnet werden können. Angesichts dieser enormen Ersparnisse an Lohn sollte man andererseits nicht auch noch so sehr an Arbeitskräften sparen.

Seit Ende Mai 1901 hat das Böhmisches Brauhaus noch nicht einen Brauer vom Arbeitsnachweis eingestellt. Die Einstellung im Herbst zu Beginn der Malzkampagne, wo sonst immer 15-20 und noch mehr Brauer im Böhmisches Brauhaus gebraucht wurden, fiel im vorigen Herbst aus den angeführten Gründen ebenfalls vollständig aus. Dazu kamen noch die gewöhnlichen zahlreichen rückständigen Umgehungen des Arbeitsnachweises von Seiten einer Anzahl Brauereien, so daß die ältesten im Arbeitsnachweis Eingetragenen jetzt schon im neunten Monat auf Arbeit warten und Muße haben, die trotz verschiedener Klagen annehmbarer Geschäftsberichte zu studieren, in denen kein Hauch von der Noth des Lebens zu spüren ist, die sich im Arbeitsnachweis in schrecklicher

Form den Wunden zeigt. Wollten nur die Herren Direktoren und Braumeister zc. einmal sich die Mühe nehmen, sich den Thaum und das Glend anzusehen, welches zum größten Theil zu verhindern bzw. vorzubeugen verschiedene dieser Herren möglich war, wären sie bei der Einstellung von Arbeitskräften theils mehr ehrlich, theils weniger rücksichtslos in Rücksicht auf die Arbeitsnachweiskeimmungen gewesen. Doch man spürt ja die Noth sehr wohl nicht, daraus resultirt wohl auch folgende „Bekanntmachung“, datirt vom 21. Januar 1902, die seit einigen Tagen im Arbeitsnachweis aushängt und folgendermaßen lautet:

„Der Obmann des Kuratoriums des Arbeitsnachweises, Herr Dr. jur. H. Freund, hat mich beauftragt, bekannt zu geben, daß bis auf Weiteres Unterfüllungsgeuche nicht mehr berücksichtigt werden können, da der Unterfüllungsfonds erschöpft ist, und daher Mittel zur Gewährung von Unterfüllungen an Arbeitslose nicht mehr verfügbar sind.“

Der Arbeitsnachweis.

H. Schwarzer.
Diese Unterfüllungen an Arbeitslose wurden aus den Einschreibgebühren und Prozentsatzgeldern, also von den Arbeitern selbst gedeckt, nur 1895 oder 96 hat der Verein der Brauereien 1000 Mark dazu gegeben, seitdem nichts mehr, soviel bekannt. Nun der von den Arbeitern aufgebrauchte Fonds erschöpft ist, wird bekannt gemacht, daß nichts mehr gegeben werden kann. Wäre es da zu viel verlangt, wenn der Verein der Brauereien einmal ein paar Tausend Mark — ein Trinkgeld für ihn — hergeben würde zur Linderung der Noth, die außer durch die Noth auch durch die Maximen vermindert dieser Herren selbst, in Folge ihrer ungerechten Einstellungsweise, so besonders groß in diesem Jahre gemacht worden ist? Gibt die moralische Verpflichtung nicht so weit, ein klein wenig für seine „Reservearmee“ zu sorgen, die nach dem Belieben einzelner Herren mehr oder weniger größer gemacht und erhalten wird? Hätte der Verein der Brauereien sich dazu schon aufgeschlossen, den unheimlichen Prozentfuß abzugeben, die Verhältnisse wären nicht so traurig und der Unterfüllungsfonds wäre jedenfalls noch nicht „erschöpft“. So schädigt man die Arbeitslosen doppelt und — überläßt sie ihrem Schicksal; allerdings eine unverschämte kapitalistische, aber keine „menschliche“ Moral, die wir jedoch nicht auf alle Mitglieder des Vereins der Brauereien bezogen wissen wollen, da es ja auch rühmliche Ausnahmen giebt, soweit es die Einstellung nach dem Prozentsatz betrifft.

— Ueber die Brauerei Spieß in Luzern, dessen früherer Besitzer, Herr Spieß, 100 000 Frs. zu „Wohlfahrtszwecken“ stiftete, schreibt ein Kollege: „Schon vor einem Jahrzehnt herrschten in dieser Anstalt aufsehenerregende Zustände. Der jetzige Braumeister Schmidt war früher dort gewöhnlicher Kellermeister. Da ereignete es sich 1890 eines Tages, daß er vor Feierabend in nicht allzu nüchternem Zustande noch einige Maß Bier probierte, wobei er stürzte und einen Arm und ein paar Rippen brach. Nachdem das Kind in den Brunnen gefallen war, deckte man den Brunnen zu, d. h. man ließ im Lager wie im Gährkeller Gallerien anbringen. Der verunglückte Kellermeister, der es jedenfalls schon früher verstanden hatte, ließ sich bei der Geschäftsleitung zu machen, wurde nun auf die Brauerschule in Augsburg geschickt und, nachdem er hier zum Braumeister „ausgebildet“ war, wurde der alte Braumeister entlassen und Schmidt kam an seine Stelle. Wie es scheint, hat er auf der Brauerschule am besten das Leutsdrangieren gelernt. Denn seit er am Ruder ist, hören die Klagen über schlechte Behandlung nicht auf, und wer seiner gewerkschaftlichen Organisation angehört, kann sicher sein, wenn er in dieser Brauerei zusprechen sollte, bald die Thür wieder von draußen zumachen zu dürfen, denn Braumeister Schmidt versteht es, ihn auszuspien. Sein Obergehilfe Kaspar Thum ist schon längst aus der Klasse der zivilisirten Menschen gerathen worden; er zählt zur Spezie der Dickhäuter, da er infolge seiner „noblen“ Aufführung und Umgangsweise gewöhnt ist, mit harten Instrumenten, z. B. Wessensstiele, Bekantmachungen zu machen. Läßt schon die Behandlung des Braumeisters „nichts zu wünschen übrig“, so ist die Art, wie Thum die Leute drangalirt, noch zehn Mal schlimmer. Sein Revisor war schon die größte Leidenschaft in der Brauerei, als er noch Gährführer war. Aber zu ihm kam, was die längste Zeit im Betriebe gewesen, denn unter seinem Kommando war's nicht zum Aushalten. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß dieser Hauptbelästiger verschwinden würde. Herr Direktor Wetterwald hat trotz Versprechens nicht vermocht, für bessere Ordnung in der Brauerei zu sorgen, für gute Behandlung der Arbeiter und Achtung ihrer Freiheit und Selbstständigkeit.“

Ein anderer früher dort beschäftigter Kollege schreibt: „Ich war kaum acht Tage im Geschäft, da mußte ich von Kaspar Thum schon hören, daß ich ihm nicht passe und daß er mich schon wieder hinausbringen wolle. Später wurde es nicht besser; immerzu wurde ich schikaniert. Als das Direktor-Vorbier fortging und ich überhäuft war mit Arbeit, verlangte ich vom Kellermeister einen Mann zum Helfen; das hütete Thum, rief den Kellermeister ab und verbot ihm, mir Hilfe zu geben und drohte, er wolle mich noch zum Teufel jagen. Gleich darauf kam Braumeister Schmidt dazu und sagte, daß mir Jemand helfen solle. Aber es war umsonst; ich bekam keine Hilfe. Etwas besser wurde ich erst behandelt, als ich ein paar Mal mit Thum im Wirtschaftshaus gewesen war und begahrt hatte. Einmal wurde Bier gestohlen, wobei ich und ein anderer Kollege (Bierabfüller) noch helfen mußten. Thum brachte gefüllte Flaschen vom Gährkeller durch den Lagerkeller an den Abfüllboden. Wir mußten die Flaschen füllen, während Thum sich an die Thür stellte, um zu lauschen, ob Niemand komme, bis die Flaschen gefüllt waren. So ging es eine Zeit lang. Dann kamen der Kellermeister und Thum hintereinander und waren 1 1/2 Jahre in Feindschaft. Darunter mußten wir Arbeiter schwer leiden. Burschen, die beim Kellermeister arbeiteten und umgehängt die bei Thum arbeiteten, sollten nicht einmal an Sonntag, geschweige denn an Werktagen miteinander verkehren. Wer es doch that, wurde auf alle Art und Weise gedrückt. Als aber der Kellermeister sah, daß er über Thum nicht Herr wurde, ließte er um und fing wieder an, ihm „den Stumpen zu schenken“, wie man zu sagen pflegt. Nun kam Alles hintereinander. Mein letztes halbes Jahr wurde mir so schwer gemacht, daß ich bald lieber vorgezogen hätte, ins Zuchthaus zu gehen, als in dieser „Musterbrauerei“ weiter zu arbeiten.“ Der Emsender beschreibt sodann verschiedene Fälle, wie man verurtheilt hat, ihm „eins anzuhängen“, um ihn aus der Brauerei hinauszu bringen und wie dies dem Thum auch endlich gelang. — Der ehemalige Präsident des Fachvereins Luzern wurde deswegen entlassen, weil er sich eine „unerlaubte“ Flasche Bier temperierte. Um dieses herauszubekommen, hat man ihn tagelang durch einen Polizisten im Keller bewachen lassen. Doch bei dem Brauereiarbeiter Thum ist es etwas Anderes — der ist ja auch nicht organisiert.

Wie der Zentralvorstand des Schweiz. Verbandes in der Berner „Tagwacht“ mittheilt, ist der Konflikt zwischen dem Brauereiarbeiter-Verband und der Bierbrauerei Spieß u. Co. in Luzern nunmehr geschlichtet. Die Unterhandlungen, die von dem Vertreter der Brauerei Spieß, Herrn Direktor Wetterwald angeknüpft worden sind, haben zu einer Vereinbarung geführt, wonach der Brauereiarbeiter Kaspar Thum, sobald wiederum berechnete Klagen gegen ihn einlaufen, deren Untersuchung zu seinen Ungunsten ausfällt, aus dem Geschäft entlassen werde. Braumeister Schmidt und Brauereiarbeiter Thum sind angewiesen, der Arbeiter-Organisation nichts in den Weg zu legen und Organisierte und Nichtorganisierte gleich zu behandeln. Um diese Abmachung zu dokumentieren, hat sich die Brauerei-

Teilung bereit erklärt, den Arbeitsnachweis des Brauereiarbeiter-Verbandes zu benutzen und zunächst einen organisierten Burschen eingestellt.

— Aus Koburg wird uns folgendes mit dem Ersuchen zur Veröffentlichung überliefert:

Die Frage des Baues von Vereins- und Gewerkschaftshäusern wird seit dem Zusammenbruch des Fürstlichen Saalbau-Unternehmens in der Arbeiterpresse in viel pessimistischer Weise behandelt, als es vordem der Fall war. Dieser ganz erklärliche Pessimismus macht sich aber nicht nur in den öffentlichen Erörterungen wie in Fühl gegenüber bemerkbar, nein, Alles, was nur im Entferntesten an etwas Derartiges erinnern könnte, wird mit Fürth in Verbindung gebracht. Die organisierte Arbeiterschaft Koburgs, welche sich in Bezug auf die Lokalfrage schon seit Langem in schwerer Sorge befindet, vom 1. April aber geradezu obdachlos ist, wird nun vollständig unberechtigter Weise in ihren Bestrebungen mit Fürth verglichen. Koburg, als herzogliche Residenzstadt, hat seit Jahren keine städtische Herberge mehr, und die Proletariat der Landstraße, sofern sie unorganisiert sind, müssen, ob bei Tag oder Nacht, bei Wind und Wetter weiter wandern, wenn sie den ungenügenden Boden Koburgs betreten haben. Aber die Beschaffung der Unterkunft für die organisierten Durchreisenden wurde seit Jahren immer schwieriger. Noch schlimmer steht es mit den Versammlungsorten. Günstige Lokale sind schon seit Langem nicht mehr zu erhalten, und jetzt wird uns auch die letzte Möglichkeit zur Zusammenkunft genommen. Die königlich preussische Eisenbahn-Direktion in Erfurt veranlaßt den Westiger unserer Wirtschaft, der zufälliger Weise Eisenbahnsekretär ist, uns, bezw. unserem Vereinsvorstand Stegner zu kündigen. Nirgends mehr eine Möglichkeit, ein Heim zu finden, fassen wir den Entschluß, durch Kauf oder Pacht eines Hauses den vereinigten Gegnern ein Schnippchen zu schlagen. Allein zu schwach, wenden wir uns an die Zahlstellen der hier domizilierenden Gewerkschaften mit der Bitte um eine kleine Unterstützung, und nun wird unser, der Zwangslage entsprungener Versuch mit einem Hinweis auf Fürth abgethan. Kann die Absicht, ein Haus zu pachten oder für wenige Tausend Mark ein gutverzinliches Haus zu kaufen, mit einem beinahe eine halbe Million kostenden Prachtbau verglichen werden? Kaum der zehnte Theil ist bei uns als Kaufsumme nötig wie bei jenen Unternehmern, und wenn unsere durchreisenden Kollegen dort Unterkunft finden und nur die jetzt obdachlos Verbliebenen in ein paar Zimmern ihre Versammlungen abhalten und dort verkehren, ist das Unternehmen, was nur 2000 Mark Pacht erfordert, gesichert. Gerade die außergewöhnliche Entwicklung der Arbeiterbewegung in unserem Schwesterland Gotha veranlaßt hier gewisse lichtliche Elemente, Alles zu thun, um das Fortschreiten unserer Bewegung zu hindern; heißt uns, ihre Versuche zu Schanden zu machen, und es wird sicher auch im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung sein.

Todtenliste.

Donnerstag, den 23. Januar, starb in Folge eines Unglücksfalles unser treues Verbandsmitglied Mich. Lechner im Alter von 29 Jahren.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Zahlstelle Wachsenburg.

Unser treues Mitglied Franz Bohert, zuletzt Spanndauer Bergbrauerei, ist gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Zweigverein Berlin I.

Am Montag, den 13. Januar, starb unser Verbandsmitglied Heinrich Dittmann an der Proletarierkrankheit im Alter von 39 Jahren. Das letzte Geleit gaben ihm Kollegen von sämtlichen Brauereien.

Leicht sei ihm die Erde!

Zahlstelle Gera.

Unser langjähriges Verbandsmitglied Johann Schöber starb am 22. Januar im 28. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Zahlstelle Coburg.

Am 14. Januar starb unser treues Verbandsmitglied Ernst Schuppe aus der Südtürken Lagerbier-Brauerei.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Zweigverein Hannover.

Quittung.

Vom 19. bis 26. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Bretham 15,60. Würzburg 24,—. Salzwedel 4,—. Hannover 1,20. Duisburg 32,40. Nürnberg 150,—. Gera 100,—. Mülheim a. d. Ruhr 61,83. Friedberg 29,90. Deilau 27,—. Neubrandenburg 4,30. Wilmanns 2,60. Tübingen 19,14. Zomborn 12,—. Hamburg II 500,—. Bamberg 76,—. Neuzen 14,40. Jwidan II 35,10. Schopstheim 3,60. Westlich 7,20. Oldenburg I,—. Hannover 4,80 Mt.

Für Infanterie ging ein: Pforzheim I,—. München 1,10. Tübingen 3,—. Weisenau 2,05. Mannheim 25,—. Chemnitz 1,50. Chemnitz 26,—. Niederbreisig 6,30 Mt.

Für Abonnements ging ein: Brauereiarbeiterverein Luzern 8,50. Brauereiarbeiterverein Chur 8,46. Brauereiarbeiterverein St. Zimmern 3,94. Soltan 2,— Mt.

An freiwilligen Beiträgen ging ein: Bretham 1,74 Mt.

Verichtigung. In den in letzter Nummer quitierten Beiträgen muß es heißen: Kiel II 347,15 Mt.

Verbandsnachrichten.

* Vom Unterstützungsauszahlung in Hildesheim werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mitgliedschein, welcher am 28. Februar v. J. ausgestellt war, schon am 15. Januar d. J. in Halberstadt Unterstützung erhielt. Das ist entgegen dem Statut, da es erst am 1. März Unterstützung erhalten durfte, wenn er an diesem Tage schon 14 Tage arbeitslos war, andernfalls mußte außerdem noch die 14tägige Karenzzeit eingehalten werden. Wir ersuchen die Unterstützungsauszahlung wiederholt dringend, genau auf das Statut und die Einkünfte zu achten.

Der Hauptvorstand.

J. A.: G. Bauer.

Das Mitgliedsbuch Nr. 31493, auf den Namen Anton Müller, eingetragen am 1. Oktober 1900, ist verloren gegangen. Sollte dasselbe gefunden oder vorgezeigt werden, so ist das Buch an den Hauptvorstand einzusenden.

Der Hauptvorstand.

J. A.: G. Bauer.

* Gan XIV. (Rheinland.) Tagesordnung zur Konferenz: 1. a) Tätigkeitsbericht, b) Kassenbericht, 2. Bericht der Delegierten über den Stand der Zahlstellen, 3. Unsere Taktik bei Bewegungen, 4. Allgemeines. Die Konferenz wird pünktlich 11 Uhr eröffnet, und werden die Delegierten ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein.

Der Hauptvorstand.

J. A.: W. Franke.

* Augsburg. Vorsitzender ist Kollege M. Popp, Adresse: Restauration „Zum Angeltgarten“, Am Ragenstapel. Sämtliche Briefe etc., die Zahlstelle betreffend, sind dorthin zu richten. Derselbe ist dort täglich Mittags von 12—1 Uhr zu sprechen. — Unterstützung zahlt Kollege M. Köpfer, Lange-gasse F 236, I. Et. I., täglich von 12—1 Uhr Mittags und von 6—7 Uhr Abends aus.

* Berlin. (Sektion der Brauer.) Die Kollegen, welche sich an der Arbeitslosenzahlung beteiligen haben, werden dringend ersucht, am Sonntag, den 2. Februar, in demselben Lokal zu erscheinen, in welchem sie am 26. Januar beschäftigt waren. — Anlässlich des Todesfalles Bohert wird im Februar ein Sterbebeitrag erhoben.

* München. Die Adresse des Kassiers und Unterstützungsauszahlers Kollegen Alt ist vom 1. Februar ab Hasenstr. 26, Müggel. I.

* Achtung! Wir warnen alle Kollegen vor dem Brauer Hans Japs, zuletzt in Wolfenbüttel bei Braunschweig. Der Antrag auf Ausschluß aus dem Verbands ist bereits gestellt.

Die Zahlstelle Wolfenbüttel.

J. A.: Der Vorsitzende.

* Würzburg. Unterstützung zahlt Kollege Fackelmann, Restauration „Gut Eddan“, Weisenburgerstr. Neuaufnahmen und Beiträge werden jederzeit dort entgegengenommen. Auch können die Zeitungen dort abgeholt werden.

Briefkasten.

Gt., München. Es stimmt so. Wegen Raumangel und weil meistens zu spät eingeleitet mußten 20 Korrespondenzen zurückbleiben.

Verichtigung. In der vorigen Nummer der „Dr.-Ztg.“ muß es in dem Artikel „Kuch ein „organisierte“ Arbeiter“ gleich zu Anfang heißen: „... des Hauptvorstands des Zentralvereins der Böttcher, gez. Winkelmann...“

Versammlungen finden statt in:

Augsburg. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, im Wittelsbacher Hof. Nächste Versammlung am 2. Februar.

Bamberg. Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokal Balthasar. Wahl der Vorstandschaft. Rechenschaftsbericht. Aufnahme neuer Mitglieder.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 4 Uhr: Vorstandswahl und Vertrauensmännerwahl bei Gärtner, Mollenstraße 12.

Bremerhaven. Umständehalber nicht am 2., sondern am 9. Februar nächste Versammlung.

Buchum. Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Böll.

Chemnitz. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr: General-Versammlung im Restaurant „Hoffnung“, Untere Georgstraße 1. Alle erscheinen und die Nichtmitglieder mitbringen. — Die Versammlung am Sonntag, den 2. Februar, bei Geidel findet nicht statt.

Darmstadt. Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr: General-Versammlung im Saale der Wirtschaft zur Altstadt, Schulzengasse.

Dortmund. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 2 Uhr, bei Bachmann, 1. Kampstraße. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Halle. (Sektion II.) Sonntag, den 2. Februar, Abends 6 Uhr, im Gaumann's Restaurant. Erscheinen Aller ist Pflicht.

Hamm i. W. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 2 Uhr, im Lokale des Herrn Winkler, Königstr. 34. Die auswärtigen Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Hof. Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Erscheinen Aller unbedingt notwendig, besonders der Bierführer und der Kollegen von Naila.

Hildesheim. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 3 1/4 Uhr, bei Wiche. — Verbandstag.

Kulmbach. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 2 Uhr, im Saale des Herrn Schindhelm. Volständiges Erscheinen ist notwendig.

Oldenburg. Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Reckenstraße.

Weimar. Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Goldbrunnen.

Wiesbaden. Sonnabend, den 1. Februar, im Vereinslokal.

Würzburg. Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 3 Uhr, beim Kollegen Fackelmann, Restauration „Gut Eddan“, Weisenburgerstraße.

Jwidan. Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr im „Belvedere“. Alle Mann zur Stelle. Keiner fehle.

Bergnügungs-Anzeigen.

Gotha. Sonnabend, den 8. Februar, Wintervergnügen, im Saale des „Anker“, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Vorwärts“. Komische Vorträge, Theater, Ball. Anfang präz. 8 1/2 Uhr. Die umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

Deffau. Sonnabend, den 1. Februar 1902, Abends 7 Uhr, im Pieper's Gesellschaftshaus, Kochstedterstraße, Stiftungsfest, bestehend in Konzert, humoristisch-theatralischen Vorträgen und Ball. Sämtliche Kollegen und Berufsgenossen von Deffau und Umgebung, wie Cöthen etc. sind hierzu freundlichst eingeladen.

Nachruf.
Am 22. Januar starb unser langjähriges Verbandsmitglied
Johann Schöber
im 28. Lebensjahre. Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft!“ nach.
Die Zahlstelle Koburg.

Alle Kollegen werden freundlichst ersucht, den Aufsichtshaltort der Kollegen **Hans Süß, Hermann Bloch und Georg Ruseh**, alle drei vor 2—3 Jahren in Gens; ferner der Kollegen **Wihl. Singer** aus Dorn (Württemberg), **Ernst Schumacher** aus Heudorf, Baden, und **Karl Feigle** der Expedition dieses Blattes zu übermitteln.

Ein junger Brauer, 8 Jahre im Fach thätig, sucht per sofort anderweitig Stellung, möglichst in einer größeren Brauerei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Meldung an **Froese, Klackenort** bei Alfeld (Kreis Marienburg).

Geringes Maß
wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter N. N. 243 an **Hudolf Rojke**, Nürnberg.

„Alt-Berlin“,
Haupt-Brauer-Verkehr
von **Hermann Gärtner**,
Berlin C, Mollenstr. 12
(Mollenmarkt).
Hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen.
Hochfeine Betten.
Gute Speisen und Getränke.

Bekanntmachung.
Es sollen schnell, sofort circa
38000 Kisten Cigarren,
darunter die feinsten und theuersten Sorten, billig verkauft werden. Wer Bedarf hat, bestelle ungesäumt. Großhändler, größere Abnehmer (Wirthe, Privat-Konsumenten) können hier gute, gediegene Waare wirklich spottbillig einkaufen.
Für jeden Käufer denkbar vortheilhafteste Kaufgelegenheit!
100 Stück à 5 Pf. in vorzüglichster Güte. Feiner, edler Geschmack. Reeller Werth Mt. 5,—
100 Stück à 6 Pf., prima Waare, hochfeines Aroma, tadellos weißer Brand. Reeller Werth Mt. 6,—
100 Stück à 8 Pf., ganz hervorragende Qualität, besonders zu empfehlen, reeller Werth Mt. 8,—
100 Stück à 10 Pf., aus feinsten edelsten Tabaken, reeller Werth Mt. 10,—
Bei 1000 Stück extra 5% Rabatt.
Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Bei 300 Stück Frankofreierung.
Cigaretten spottbillig im Ausverkauf.
Russen mit Mundstück nur Mt. 20,— per Mille.
Egypter ohne Mundst. Mt. 15, 18, 24 per Mille.
Berndt & Co.,
Berlin-Schöneberg 282 a, Ebersstr. 75.

„Gasthaus zur weißen Taube“
Hauptverkehr der Bierbrauer
von
Johann Vogt
T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.
Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufwärtiger Bedienung.
In jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.

Lederne Pferddecken,
schwarz, ca. 120 cm lang und breit (alte Grubenordnung), mittelschwer, haltbar und stark, liefert per Stück zu Mt. 10 und 12, sowie größere billig!
Robert Kerbusch
Niederbreisig a. Rh.

Scherm's Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter
(Lorenz's f. Radf.) Ueber 2000 Reiseketten, 1 Eisenbahn-u. 2 Straßenarten.
Geb. Mt. 1,50. 4. veränd. Auflage. Neuill. Ziffer v. 1900.
Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Seller's Sohlenschutz
„Prosoff“,
Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien.
Garantirt für eine vierfache Haltbarkeit der Sohlen, gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Füße und entspricht dem höchsten Werth.
In haben in Dosen zu 30, 50, 75 Pf., für 2, 4, 6 Paar Sohlen.
Postkoll ist gleich: 10 Dosen à 30 Pf., 10 Dosen à 50 Pf., 10 Dosen à 75 Pf.
Verhandlung:
F. J. Müller, Darmstadt,
Alicestrasse Nr. 41,
Lieferant an alle Brauereien im In- und Auslande.
Hannover.
Allen Kollegen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die Gastwirtschaft **Knochenhauerstraße 46** übernommen habe.
Für gute Speisen und Getränke sowie sauberes Logis ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
Leonhard Weiler.

Norweger
Block-Eis
Liefert jedes Quantum aus regelmäßig hier erlassenden Schiffsladungen billigst die
Cis-Großhandlung
F. Busse, Gersfeldmünde.

Die besten Arbeitshosen von 4—7 Mt. — **Wackel-hosen** v. 6—10 Mt. — **Flanell-Hosen** (Manenbrust) 2,50 bis 3 Mark. — Sandgestricke schafwollene Strümpfe 1,10 Mt.
Sämtliche Unterzeuge.
Solschuhe m. Schnallen 3,50 Mt.
Solschuhe mit Gummizügen 4,50 Mt.
Bei Kindern genügt Halsweite, bei Hofen Sandweite (Schrittlänge).
Obiges liefert schnell Kollege
M. Latz, Gersfeld,
Diestelbekerstr. 10,
1. Versand-Geschäft für Brauer und Küfer.

Solzschuhe ohne Fils
auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Facons — Preis Mt. 3,50, mit Leder besohlt Mt. 4,50,
speziell für Brauer.
H. Schäfer,
Hanau a. M., Schirnstr. 5.

Leberkäse
versendet à Pfund für 80 Pf.,
Ludwig Schifferer,
Metzgermeister,
Markt a. Inn (Bayern).
Kollegen und Freunden empfehle meine

Restauration.
Grosses Klubzimmer.
Jeden Sonntag:
Abendunterhaltung.
Emil Kaiser,
Linden, Diebhornstraße 44.

Joh. Dohm, für Bierbrauer,
Kiel, Winterbekerstr. 12,
empfehle in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Solschuhe, Kirschschuhe, Mäzger-pantoffeln, Seiden- und Tuch-mühen, Arbeitshosen u. Zoppen, Handtöcher, grobe Koffer, Bier-trüge u. s. w.

Rosen,
Schloßhofwirth, München,
Schwanthalerstr. 155.

Unterzeichnetem spricht allen Kollegen und Mitarbeitern der Thomasbrauerei, München, für die finanzielle Unterstützung, welche mich sehr erfreut hat, den besten Dank aus.
Johann Gleixner, Brauer.
Unsern werthen Verbandskollegen **Lachmann** und seiner lieben Braut nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Zahlstelle Lübeck.
Unsern werthen Vorsitzenden **Fritz Kohlmann** und seiner lieben Braut nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur stattgefundenen Verlobung.
Die Kollegen des Schwabenbräu, Düsseldorf.

Tätigkeitsbericht vom Gau XIV — Rheinland. (Sitz Elberfeld.)

Trotzdem wir ein Jahr wirtschaftlichen Niederganges hinter uns haben, kann konstatiert werden, daß kaum ein früheres Jahr zu vergleichen ist, wo uns die Möglichkeit gegeben war, solche enormen Vortheile wie im letzten Jahre zu erzielen, in Folge der Bewegung, die in der Zahlstelle Wannen durch die Brauerei Dierichs hervorgerufen wurde, wo man es sich besonders zur Aufgabe machte, die organisierten Arbeiter zu verdrängen. Eine Entlassung folgte der anderen. Allgemeine Arbeitsniederlegung war die Folge dieses provokatorischen Vorgehens. Durch energisches Vorgehen der Zahlstelle Wannen - Elberfeld und mit Hilfe der Gewerkschaftskommission gelang es bei Unterhandlung mit dem Arbeitgeber - Verband, die Entlassungen sowie die im Streit stehenden Kollegen in den Ring-Brauereien unterzubringen. Die Sonntagsarbeit wurde abgeschafft, Wasch-, Bades- und Umkleidezimmer eingerichtet. Bessere Behandlung von Seiten der Vorgesetzten waren die Beschlässe, welche in erwünschter Unterhandlung festgelegt wurden. Auf der Brauerei Spillenburg-Offen und Brauerei Sinner-Kalk handelte es sich um ähnliche Differenzen und ist nach deren Verlauf das Ergebnis zufriedenstellend. Erwähnt soll hier noch sein, daß am letzten Orte die Gemahregelten nicht mehr in die Arbeit gebracht werden konnten, dies ist zunächst der Arbeiterschaft im Allgemeinen, aber nichtbestimmender den in Betracht kommenden Kollegen selbst zuzuschreiben. Der Gauvorstand wurde erst nach Verlauf der Differenzen benachrichtigt und war dessen Eingreifen belanglos. In Krefeld fanden Differenzen mit der Brauerei Peters statt. Wohnen in der Brauerei, schlechte Behandlung und sonstige mangelhafte sanitäre Einrichtungen gaben Veranlassung zur Stellungnahme. Die Differenzen wurden jedoch durch Unterhandlung, an der die Gewerkschaftskommission Theil nahm, zu Gunsten der Kollegen beigelegt. Wesentliche Vortheile erzielten die Kollegen der Brauerei Rheingold, Friemersheim; bessere Bezahlung, längere Arbeitszeit und Freigabe des 1. Mai. Weniger Erfolg hatte die Zahlstelle Düsseldorf mit der Unionbrauerei betreffs Entlassung eines Kollegen, mit dem sich zwei weitere solidarisch erklärten. Es gelang nicht, die Entlassung rückgängig zu machen. Die Kollegen der Brauerei Schreyer, Muhlort, führten einen längeren Kampf um Besserung der Zustände. Hier handelte es sich um Abänderungen der Aufenthaltsräume, die den Pferdeställen weit zurückstehen, wo die Kollegen der Gefahr ausgesetzt waren, von Wanzen gefressen zu werden. Durch das Verhalten des Herrn Schreyer sowie dessen Braumeister wurde unter den gegebenen Verhältnissen ein Streik unvermeidlich, dessen Länge durch verschiedene Momente begründet. Das Endergebnis ist eine bedeutende Steigerung der Löhne. Eine allgemeine umfassende Bewegung hatte Wannen-Elberfeld, welche zwar auch geraume Zeit in Anspruch nahm, aber dennoch wesentliche Vortheile im Gefolge hatte: Steigerung der Löhne, wöchentliche Zahlung, Verstellung der Trodenräume, Wohnen außerhalb der Brauerei, Bezahlung der Dujour, sowie Anerkennung der Organisation als Faktor zur Erledigung aus dem Arbeitsverhältnis entstehender Streitfragen. In Anbetracht des wirtschaftlichen Niederganges und der - sonderbaren Haltung des Bundesvereins während der Bewegung, welcher recht - sonderbare Wünsche nach Einweihung unserer Forderung an den Arbeitgeberverband stellte, haben wir alle Veranlassung, mit dem Abschluß unserer Bewegung zufrieden zu sein. Eine äußerliche Kritik verdient die Bewegung in Gelsenkirchen. Die Institutionen: Gewerkschaftskartell, Gauvorstand und Hauptvorstand wurden außer Acht gelassen. Man trug sich dort mit der Meinung, unter allen Umständen vor den Feiertagen Loszuschlagen. Jedenfalls wird die Gauleitung sich eingehend und ernstlich mit der Frage befassen müssen, um ähnlichen unliebsamen Fällen vorzubeugen. In Köln entstanden im Mai Differenzen mit der Brauerei Winter wegen Maßregelung, Bekämpfung der Organisierten, bei welcher durch Volksversammlungen und Verbreitung von Flugblättern die Öffentlichkeit unterrichtet und Stellung genommen wurde. - In agitatorischer Hinsicht war ebenfalls eine Fülle von Arbeit zu erledigen. Zunächst die Zahlstelle Koblenz, wo es dank der Mithilfe der Polizeibehörde den Kollegen unmöglich ist, ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zu finden, oder wenn dies geschah, sofort von der Behörde durch die Drohung mit dem Militärboykott abgetrieben wurde. Eine Zusammenkunft der Kollegen zur Beratung war somit unmöglich. Hier muß man die Frage aufwerfen: Wer giebt der Behörde das Recht, eine Arbeiterorganisation in ihren gesetzlichen Bestrebungen zu hindern, wo doch die Behörde berufen sein soll, vor Uebergreifen zu schützen? Hätte man dazu doch Gelegenheit genug: der Bundesratsbeschlusses, der ja bekanntlich auch für die Brauereiarbeiter von Koblenz bezüglich der Sonntagsruhe besteht, wird an jenem Orte geradezu mißbraucht. Mag vielleicht das Anstreben der Polizeibehörde auf die Veranlassung der Brauerei-Unternehmer gesehen, wir verwahren uns entschieden gegen eine solche Handlung, durch die unsere Kollegen dort entrechtet werden. Auch in Weisenthum, wo eine Zahlstelle von 30 Mitgliedern gegründet war, die den Unternehmern unangenehm war, trat die Polizeibehörde wieder in Tätigkeit, aber nicht mit dem Mittel des Militär-Boykotts, weil bis jetzt noch kein dort ist. Hier genügt einfache Polizeistunde und der gewünschte Zweck war erreicht. Ohne Versammlungskontak, wandten sich die Kollegen nach Andernach, um gemeinschaftlich mit Koblenz eine Zahlstelle zu gründen. Eine Versammlung lagte deswegen, in welcher der Antrag zur Verschmelzung dieser drei Orte angenommen wurde. Die Hoffnung war nicht von langer Dauer, denn die Maßregelung folgte auf dem Fuße. Die leitenden Kollegen wurden in Weisenthum wegen Arbeitsmangel entlassen, trotzdem selbige nicht die Erstlingsstellen waren. Die übrigen Kollegen versuchten die Entlassung rückgängig zu machen, jedoch ohne Erfolg, und legten die Kollegen insgesamt die Arbeit nieder. So hat das Unternehmertum mit Hilfe der Polizei auf der ganzen Linie den Sieg davongetragen - vorläufig. In Trier suchten wir Anknüpfungspunkte, trotzdem eine ganze Anzahl Einzelmitglieder dort waren, war nach Lage der Verhältnisse nichts zu unternehmen. In Solingen gelang es trotz aller Mühe nicht, einen Erfolg zu erzielen. Dort kommen fast ausschließlich ungelernete Arbeiterkräfte in Betracht und ist diesbezüglich die Agitation eine höchst schwere. - Dem Wunsche des Hauptvorstandes bezüglich Stellungnahme zu den Getreidefällen konnte aus den oben bezeichneten Gründen nicht überall entsprochen werden; dort, wo die Möglichkeit vorlag, ist dies geschehen, und haben wir Versammlungen zu verzeichnen, deren Reichthum außerordentlich gut war. - Das Gaufest in Elberfeld ist in würdiger Weise verlaufen, über das finanzielle Ergebnis an anderer Stelle. - Die Ausgaben beliefen sich in diesem Jahre auf 153,77 Mt. An Briefen und Karten wurden verschickt 80, Depeschen 11. Abschließend hieran sei erwähnt, daß am 2. Februar die Konferenz stattfindet, und wird sich jede Zahlstelle angelegen sein lassen, durch einen Delegierten vertreten zu sein. - Also auf, Kollegen, zur unermüdblichen Arbeit!

W. Franke, Gauvorsitzender.

Tätigkeitsbericht aus dem Gau 2 von Oktober 1900 bis Januar 1902.

Nur die Neuheit der Institution der Gauleitung mag als Entschuldigung dafür dienen, daß im Gau 2 die Agitation nicht so betrieben wurde, wie es hätte geschehen sollen, woran wohl die verschiedenartige Meinung in den beiden Sektionen über den Zweck des Gauvorstandes und die daraus resultierende Wahl die Schuld tragen. Während der Tätigkeit des Gauvorsitzenden Schüller wurde die Zahlstelle Werder gegründet, im Uebrigen beschränkte sich seine Agitation speziell auf Berlin, ferner unternahm Kollege Schumy auf Anregung des Hauptvorstandes im November 1900 eine Tour nach Memel, Königsberg, Gloging, Danzig usw. Nach der Verabschiedung des Gauvorsitzenden waren die Vorstände der hiesigen Sektionen der Meinung, daß eine Neuwahl des Gauvorsitzenden wegen der Kürze der Zeit bis zum Delegiertentage überflüssig sei. So war es denn nach wie vor den einzelnen Gauvorsitzendenmitgliedern überlassen, nach eigenem Ermessen zu handeln, da auch kein Stellvertreter gewählt war. Ich für meine Person habe nach Benachrichtigung des Hauptvorstandes in verschiedenen Städten Verbindungen angeknüpft, desgleichen auch Kollege Bauer, während die 2 Mitglieder der Sektion II sich bisher aus dem Grunde nicht haben betätigen können, weil ihnen Adressen von Hilfsarbeitern in unserem Bezirk nicht bekannt waren und die gelehrten indifferenten Brauer sich erfahrungsgemäß nicht oder kaum durch Hilfsarbeiter der Organisation näher bringen lassen. - Wenn nun auch der Gau 2 unter diesen Umständen nicht sehr Erhebliches hat schaffen können, so liegt das andererseits auch in der Natur der Provinzen Brandenburg und Pommern, daß hier Organisationsbestrebungen nur sehr langsam Erfolg haben können. Bei dem rein ländlichen Charakter dieser Gebiete und der Kleinheit der Brauereien versteht sich das von selbst und in den wenigen Städten mit einiger Bedeutung spielen teilweise die traurigsten Umstände mit, welche den Zusammenschluß verhindern. In Ermangelung eines Gauvorsitzenden berichte ich will ich denn in Nachfolgendem besonders über meine Tätigkeit berichten. - Die Kollegen in Fürstenaalbe waren im November 1900 an den Hauptvorstand um Abhilfe einiger Mißstände herangetreten. Es waren dort schon eine Anzahl Mitglieder vorhanden. Nach Verständigung mit diesen fuhr ich hin, vier Kollegen ließen sich aufnehmen und wurden die Geschäfte vorläufig einem Vertrauensmann übergeben. Im Juni 1901 bei meiner Anwesenheit in einer öffentlichen Versammlung wurde die Zahlstelle gegründet, auch gelang es, die Hilfsarbeiter für die Organisation zu gewinnen. Da die dortigen Brauereien z. größtentheils unter Berliner Leitung stehen, so wird auf die Organisation kein Druck ausgeübt. Dasselbe ist durchaus lebensfähig und berechtigt zu den besten Hoffnungen. - Stektion, an Ausdehnung der Stadt wie der Brauereien der bedeutendste Punkt in unserm Bezirk, war mein nächstes Ziel. Die Innäherung wurde durch den Gewerkschaftskartellvorsitzenden vermittelt und in der öffentlichen Versammlung am 23. März waren von den ca. 100 Brauereistettins ca. 60, sowie eine Anzahl Hilfsarbeiter anwesend. Der größte Theil der Anwesenden waren Bundesmitglieder und wohl durch gegenseitige Furcht voreinander waren sie durch nichts aus ihrer Reserve herauszulösen. Zwar kam es zur Gründung einer Zahlstelle, nachdem eine Anzahl Brauer und Hilfsarbeiter sich hatten aufnehmen lassen, doch schon wenige Tage darauf ging die Maßregelung los. Verschiedene Mitglieder verloren den Mut, bei weiteren Entfernungen wegen war ein fortwährendes Eingreifen nicht möglich. Von der Brauerei Livoli aus wäre gewiß eine feste Position zu schaffen, doch blieben uns diese Kollegen fern. Ihre vermeintlich guten Arbeitsverhältnisse haben sie vollständig eingeschläfert, der Lohn 90 bis 100 Mt., die Arbeitszeit 10 bis 11 Stunden sind eben im Vergleich zu den Kleinstädten Norddeutschlands gut. Anfangs November sollte wieder eine öffentliche Versammlung wegen einer sehr wichtigen Frage, des Zolltarifs, stattfinden, doch waren wohl nur die Mitglieder erschienen, alles Andere schläft; doch hoffen wir sie mit der Zeit auch noch aufzuwecken. - In Kottbus besteht eine blühende Zahlstelle, nur scheint es, daß hin und wieder noch persönliche Heibereien in den Vordergrund treten, die im Interesse der Weiterentwicklung der Organisation einer objektiven Anschauung Platz machen müssen. Auch sind dort schon Verbesserungen im Lohn- und Arbeitsverhältnis eingeführt, da der Zusammenhalt im Ganzen ein guter ist. - Aus Rathaenow wurde mir berichtet, daß 10-12 Mann sich dem Verband anschließen wollten. Am 10. Oktober fuhr ich hin zu einer Versprechung; doch erschienen nach Spätdinem Warten nur 2 Hilfsarbeiter, die ebenfalls erkrankt waren, noch Niemand zu finden. Sie hatten wohl verschiedene Beschwerden betr. Lohnzahlung, Sonntagsruhe, Behandlung, Nichthalten der Pausen u. s. w. Da jedoch inzwischen die zwei organisierten Brauer abgereist waren, war die Begeisterung wieder verfliegen, und ohne solche ist weder eine Zahlstelle zu gründen, noch eine Bewegung einzuleiten. Der Lohn ist anfangs 70 Mt. und steigt sehr langsam bis 100 Mt. In Betracht kommen ca. 20 Mann der Export- und einige von Hoffmann's Brauerei. - Wittenberge hat ebenfalls 2 Brauereien; auch wurden durch mich und Kollegen Einmich, Wittenberge, Versuche gemacht, die Kollegen von Prißwahl und Werleberg nach Wittenberge zusammenzuführen. Zunächst erfolglos. Am 3. November referierte ich dort vor ca. 30 Personen, darunter ca. 10 organisierte Böttcher. Kollege Einmich wurde als Vertrauensmann gewählt, da eine Zahlstelle noch nicht gegründet werden konnte. Die Arbeitsverhältnisse sind nicht ganz schlecht, doch wird die Sonntagsruhe auch nicht eingehalten. - In Werderr ist, wie schon erwähnt, eine sonst ganz gute Zahlstelle, nur haben sich die führenden Personen noch nicht in die Verbandsgeschäfte einarbeiten können, wie es notwendig wäre. Die Brauer werden durch Maschinen der Direktion ferngehalten, indem sie sich für eine Lohnerhöhung an den „Bund“ verkaufen mußten, so daß von den 10-12 Brauereia nur 2-3 dem Verband angehören. In dem vorjährigen Konflikt, der eine Maßregelung betraf, wurde die Direktion zum Nachgeben gezwungen, die Sache leitete noch der Gauvorsitzende Sch. - Korrespondenzen habe ich außerdem mit den Kartellvorsitzenden von Landsberg a. W., Rudenwalde und Straßsund geführt. Die beiden Ersteren klagen darüber, daß die Brauer alle paar Wochen ausspannen und die Letzteren (Hilfsarbeiter) zur Organisation nicht zu bewegen sind; auch handelt es sich hier meistens um Zwergbetriebe. In Straßsund sind 5 Brauer und 70 Hilfsarbeiter, aber kein freies Versammlungskontak - der Grund des Darniederlegens der dortigen Arbeiterbewegung überhaupt. Die Arbeitszeit beträgt 11 1/2 Stunden im Minimum, Lohn 12-20 Mt., natürlich erhalten den letzteren Satz nur sehr Wenige. - Neuerdings hatte ich Verbindung mit Schwiebus erhalten, wo sehr verbesserungsbedürftige Zustände herrschen. Die Zukunft muß erst lehren, ob der Zusammenhalt der dortigen Kollegen ein solcher sein wird, um die Zustände bessern zu können, resp. ob es uns möglich sein wird, die Bewegung von hier aus genügend zu unterstützen, denn bei den weiten Entfernungen und dem Fehlen an erfahrenen Führern ist eine Bewegung vorläufig ein

gewagtes Stück. - Bezüglich des Wertes der Gauleitung hatte ich nach meiner bisherigen Erfahrung diese trotzdem für das Beste, was man unter den gegebenen Umständen thun kann, nur müssen die Gewährten sich nicht verdrängen lassen und eine Engelsgebuld besitzen. - Die Ausgaben während meiner ganzen Tätigkeit betragen bis ult. November 1901: für Agitation 39 Mt., für Porto und Schreibmaterial 23,40 Mt. Summa 62,40 Mt.

H. Funke, Gaubeisitzer.

Verband der Brauereiarbeiter der Schweiz. Gau I.

Als im Frühjahr 1901 der Zentralvorstand die Wahl der Gauvorsitzenden anordnete und meine Person für den Gau I (Ostschweiz) vorschlug, wurde ich in sämtlichen Sektionen einstimmig gewählt, nur die Sektion Winterthur knüpfte an die Wahl eine recht kleinliche Bemerkung. - Mitte April wurde ich mit Gen. Schnebler, Präsident des Gewerkschaftsbundes, bei Spiess in Luzern vorstellig, wobei wir aber nichts ausrichten konnten, indem Herr Direktor Wetterwald verreist war. Im Mai mußte ich zu einer Reiseüberlegung nach Berlin einrücken, wovon ich erst Pfingsten wieder zurückkehrte, wo es nun galt, das Verläumde nachzuholen. Wegen wiederholter Klagen über die Brauerei Spiess in Luzern wurden ich und Gen. Calame am 12. Juni abermals vorstellig. Nach zweifelhafte Verhandlung versprach uns Direktor Wetterwald, den organisierten Kollegen nichts in den Weg zu legen, und den Unfriedensstifter Kaspar Thun, sobald selbiger wieder Anlaß zu Klagen gebe, dann sofort zu entlassen. (Letzterer hat schon manche Stückelein geliefert, befindet sich aber trotzdem noch heute in der Brauerei Spiess, wie lange noch?) Die Luzerner Kollegen hegen schon lange den Wunsch, selbstständig zu werden und eine eigene Sektion zu gründen. Dieser Wunsch ging in Erfüllung, als am 16. Juni die Sektion Zürich mit Fahne, ebenfalls eine Vertretung der Berner Sektion mit Fahne, nach Luzern rückte, um in der „Eintracht“ eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung mit Referat von Gen. Falkenholz abzuhalten. In dieser Versammlung, welche sehr gut besucht war, zeichneten sich sofort 17 Mann in die aufgelaute Liste ein, und so wurde die Neugründung des Brauereiarbeitervereins Luzern perfekt. Sonntag drauf, den 23. Juni, nahm ich an der ersten Sektionsversammlung theil, um dem neuen Vorstand die nötige Anweisung und Auskunft zu geben. Kurz darauf, am 2. Juli, traf die Sektion Zürich ein harter Schlag, indem sie den alleseitig gedachten und für den Verband sehr thätigen Kollegen Schuler aus Büligen, Baden, verlor, welcher in der Brauerei Seefeld zu Lode starb. Er wurde am 7. Juli unter zahlreicher Theilnahme hiesiger, sowie auswärtigen Kollegen und Arbeiter begraben. In der Generalversammlung am gleichen Tage legte ich mein Amt als Sektionspräsident nieder, um mich dem ganzen Gau besser widmen zu können. An meine Stelle wurde als Sektionspräsident Kollege Jg. Krauß, Brauerei Gürklimann, an Schuler's Stelle als Kassirer Kollege Bal. Gansschuß, Brauerei Haas, gewählt. - Auf Einladung des Kollegen W. nahm ich an der Generalversammlung am 14. Juli in St. Gallen theil, wobei ich die dortigen Kollegen zur Einteilung ermahnte, indem verschiedene persönliche Streitigkeiten ausgebrochen waren. Soweit mir bekannt ist, soll jetzt durch thatkräftiges Eingreifen des Kollegen W. wieder Alles im besten Geleise sein und die Sektion sich gut entwickeln. - Die Kollegen vom Falkenbräu, Baden, beschwerten sich über geringen Lohn. Nach einer Unterhandlung mit Herrn Welter jun. am 24. Juli versprach Letzterer eine Lohnaufbesserung von 10 Fr. pro Mann und Monat. - Eine schon lange aufgeschobene Angelegenheit betraf die Arbeitsverhältnisse in den Lindauer Brauereien (Bayern). Am 28. Juli fuhr ich in Gemeinschaft der Sektion Vorstach nach Lindau a. Bodensee, hielt dort einen Vortrag, wobei sich 14 Mann in den Verband aufnehmen ließen. Die Hoffnungen, welche man auf dieses Zustandekommen setzte, sind, nach neuesten Nachrichten in der „Brauer-Zeitung“, zu Schanden geworden, indem fast sämtliche organisierte Kollegen entlassen worden sind. Unser deutscher Bruderverband wird sich thun, diese Sache im Auge zu behalten, um daselbst einmal gehörig auszumitteln und mit der Zeit menschenwürdige Lebensverhältnisse in den Brauereien Lindaus zu schaffen. - Wegen ausgebrochener Streitigkeiten wurde ich am 4. August nach Chur gerufen. Die Sache wurde nachträglich vom Zentralvorstand geregelt, und läßt die Sektion unter Leitung des Kollegen W. das Beste hoffen. In dieser Versammlung vom 4. August ließen sich von Buchs, Davos und Thuis je ein Mann aufnehmen. - Anfang August konnte ich in die Brauerei Tiefenbrunnen zwei Verbandskollegen bringen, welche heute noch dort beschäftigt sind. - Am 18. August rief man mich telegraphisch nach Rheinfelden, wegen Kündigung eines Verbandskollegen und Uebergreifen von Seiten des Braumeisters Götz, Felschlöcher-Brauerei. Die Kündigung wurde zurückgezogen und Braumeister Götz wird jedenfalls in Rheinfelden nicht alt werden. - In der Volksbrauerei Zürich sind am 24. August Braumeister W., Oberbische W. und Bierseider H. gegangen worden. - Am 25. August nahm der Gauvorsitzende im Auftrage der Sektion Zürich an der Protestversammlung in Bern theil. - Die Sektion St. Gallen veranstaltete am 1. September in Wil eine öffentliche Versammlung, wo meine Benützung referierte. Diese Versammlung, an welcher auch der dortige Arbeiterverein theilnahm, war gut besucht und verlief tabellos. - In der öffentlichen Versammlung in Zürich am 8. September mußte ich das Referat übernehmen, indem der bestellte Referent, Gen. Schmidt von Bern, durch Unfall verhindert war. In dieser Versammlung wurde betreffend Gewinnung der Hilfsarbeiter beschlossene, Kreis- resp. Geschäftsversammlungen zu veranstalten. - Herr Welter in Baden zog seinen Braueren (trotzdem dieselben Monatslohn hatten) pro Tag eine Stunde ab, um so die 10 Fr., welche er am 24. Juli aufgebessert hatte, wieder herauszuschlagen. Am 10. Septbr. wurde ich mit dem Sektionspräsidenten und einem badener Kollegen vorstellig, wobei erreicht wurde: Monatslohn 130 Fr., zehntägige Arbeitszeit und Wegfall des berühmten Spezialabkommens. Auf Ersuchen der dortigen Kollegen ging ich am 28. Dezember nach Wädenswil, um die Unorganisierten zum Beitritt in den Verband aufzufordern. Verschiedene Kollegen versprachen, in der nächsten Versammlung sich aufnehmen zu lassen. Die Hilfsarbeiter haben kein beneidenswertes Loos; doch so lange dieselben sich nicht anschließen, können wir ihnen nicht helfen, indem wir nicht gewillt sind, für Unorganisierte die Kaffantien aus dem Feuer zu holen. - Von Wädenswil aus besuchte ich auch die Brauerei Richterswil, wo ich aber mit Ausnahme eines Verbandskollegen die dortigen Brauer nicht sprechen konnte, da dieselben durch Beschäftigung mit dem Rosenkranz zu sehr in Anspruch genommen waren. - In Zürich selbst nahm ich an jeder Versammlung und Vorstandssitzung theil, wenn ich nicht durch Krankheit oder Verreisheit verhindert war. Im Juni wurden in der Brauerei Tiefenbrunnen zwei Kollegen entlassen, gegen welche Maßregel wir nichts machen konnten. Der Oberbische Miller in dieser Brauerei, welcher einige Male Anlaß zu Klagen gab, wird

laut Versprechen des Herrn Maier bis 1. März entlassen. Der Brauer Klotz in der Brauerei Neißberg, welcher sich in seiner Stellung als Wirtsmeister seinen Nebenarbeitern gegenüber sehr viel erlaubte, wurde wegen seiner Handlungsweise in der „Arbeiterstimme“ und im „Volksrecht“ publiziert, worauf er dann von seinem Wirtsmeisterposten entlassen worden ist; seitdem herrscht dort Ruhe. Auch der Brauer Schreiber, Aktienbrauerei Zürich, kam in die Arbeiterzeitungen, weil er die organisierten Kollegen nicht leiden konnte und während der Ausschreibung noch einen gewissen Sport betrieb. So viel verlaunt, soll er bald von der Brauerschule in die Aktienbrauerei Zürich zurückkehren, wogegen sich aber die Sektion Zürich und auch die Sektion St. Gallen kräftig wehren werden, da seit dessen Fortsein keine einzige Beschwerde mehr aus dem Geschäft eingelaufen ist. In der Brauerei Pürliemann war zwei verheirateten Verbandskollegen wegen Mangel an Arbeit gekündigt worden. Am 30. Oktober fand eine Unterhandlung mit Herrn Pürliemann statt, woran auch der Sektionspräsident, sowie die Gen. Schneyer und Stauber teilnahmen. Nach langen Hin- und Herreden zog Herr Pürliemann nun die Kündigung zurück. — Ueber die Arbeitsverhältnisse hier kann folgendes berichtet werden: Die Brauereien Pürliemann, Wädenswil und Naas lassen mit neun Stunden schaffen, Gambriusbräu läßt tageweise ausfallen, Neißberg, Aktienbrauerei, Tiefenbrunn und Volksbrauerei haben noch die zehnstündige Arbeitszeit. — Zwischen dem Gauvorstand einerseits und den Sektionen andererseits fand ein reger Korrespondenzwechsel statt. Erwähnt sei noch, daß der Gauvorsitzende am 8. Dezember als Vertreter der Lebensmittelbranche in das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gewählt worden ist. Also überall heißt's „anschieben“.

Mögen aber auch andere Verbandskollegen mithelfen, das Erdenloos des Proletariats besser zu gestalten und unseren Verband nach innen und außen zu kräftigen. Beitragsgeldern allein thut's nicht, Jeder kann mit Hand, anlegen und agitatorisch thätig sein, wenn nur der gute Wille nicht fehlt. Schreiben wir im neuen Jahre vorwärts auf der betretenen Bahn, lassen wir uns durch nichts zurückschrecken, sondern halten wir fest zusammen, um beratige Uebergriffe, wie sie in Luzern vorgekommen sind, parieren zu können. Unsere Parole sei: „Alle Brauereiarbeiter, auch der letzte, in den Verband!“ Daß dieses geschehe, dazu: „Glückauf im neuen Jahr!“ Zürich, im Januar 1902.

Der Gauvorsitzende: Max Schwabe.

Korrespondenzen.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Am 12. d. Mts. hielt der hiesige Zweigverein seine diesmal sehr gut besuchte Monatsversammlung im Gewerkschaftshause ab. Zum 1. Punkt hielt Gen. W. Manasse einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Zertrümmerte Gitter“. Dann gab der Kassirer Kollege G. Gärtner einen nach Monaten getrennten, spezialisierten Kassenbericht der Verbandskasse und der Lokalkasse. Die Einnahmen der Verbandskasse pro 1901 betragen 5663 Mk., denen eine Ausgabe von 3398,88 Mk. gegenübersteht, so daß 2264,12 Mk. an die Hauptkasse abgeführt werden konnten. Dem Kassirer wurde einstimmig Decharge erteilt. Nunmehr gaben der Vorsitzende und der Gewerkschaftsdelegierte Aufklärung über die hierorts seitens der Gewerkschaftskommission geplante Arbeitslosen-Zählung über Groß-Berlin. Dazu wurden einige Anträge, und zwar 1. einer betr. Streichung einiger nichtorganisirter Kollegen von der Zählerliste, und 2. einer betr. Vergütung von 2,50 Mk. pro Tag der Zählung an arbeitslose Zähler angenommen. Unter „innere Vereinsangelegenheiten“ machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in der nächsten Monatsversammlung wiederum eine Reklamantliste ausbelegt wird, und mahnte die Kollegen zur pünktlichen Beitragsgeldzahlung, auch verweist er auf die §§ 18 und 19 des Statuts, die von nun an streng zu befolgen seien. Kollege Busch, der in vorwiegender Versammlung wegen bescheidiger Verbesserungen gegenüber Vorstand und anderen Mitgliedern, sowie seines rüden Betragens wegen aus dem Saal gewiesen werden mußte, verfiel auch in dieser Versammlung wieder dieser Regel und wurde dazu ein Antrag gegen ihn angenommen, den Kollegen Busch, der rückständige Beiträge wegen nicht mehr Mitglied ist, nur auf Beschluß einer Mitgliederversammlung wieder aufzunehmen. Kollege Richter verweist auf den nächsten Delegierten-Tag und mahnte die nächsten Versammlungen, in denen Anträge dazu vorzubereiten resp. zu besprechen seien, recht zahlreich zu besuchen. Unter Verschiedenem schlug Kollege Vogel die Veranstellung einer Matinee zu Gunsten arbeitsloser Mitglieder vor und schneidet die Pilsener Angelegenheit betreffs Vergabe der Unterschrift dortiger Mitglieder, außer 2, zu einem Gnädigenspruch für den Direktor Sternberg an. Mit der Vergabe der Unterschriften zu diesem Zwecke erklärte sich die Versammlung nach einer scharfen Kritik durch Annahme eines bezügl. Antrages nicht einverstanden.

Braunschweig. Am 8. Januar fand unsere gut besuchte Versammlung statt. Es wurde ein Kollege aufgenommen. Kollege Graf erstattete die Abrechnung vom vergangenen Jahr, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde, und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Unter „Verschiedenes“ kam es wegen verschiedener Vorkommnisse auf der Pilsener-Schlößchen-Brauerei zu einer lebhaften Debatte. Ganz besonders wurde über die übermäßige Sonntagsarbeit geklagt, daß dieselbe die unentgeltlichen Arbeiten verzögert werden müssen. So wird fast jeden Sonntag: Mafsa abgeladen, Gefäß hergerichtet, abgefüllt, abgefüllt, Restflüssigkeit geschlupft, abgepöchtelt und Kellerei geschraubt und andere Arbeiten mehr verrichtet, welche durchaus nicht zu den notwendigen und gesetzlich zulässigen Arbeiten gehören. Wir wissen gar nicht, wie wir das Alles mit dem Anwesenheitswesen der Ringbrauereien vom vergangenen Jahre in Verbindung bringen sollen. In Betreff der Sonntagsarbeit wurde uns ausdrücklich mitgeteilt, daß in den Brauereien nur die allernotwendigsten, unersetzlichen Arbeiten verrichtet werden. Weiter wurde wegen der Nichtzahlung der Ueberstunden geklagt. Als sich lethin einige Kollegen deshalb beschwerten und ihre Ueberstunden nicht mehr abschließen wollten, wurde ihnen vom Braumeister Fortsch die Antwort zu Teil: Wenn Euch das nicht paßt, dann könnt Ihr Euch eine andere Brauerei aussuchen. Wir wollen dem Herrn nur anraten, mit Organisationsrat ein wenig vorsichtiger umzugehen, denn sonst könnte ihm auch einmal das Gleiche geschehen. In Betreff der Entlassung ist noch zu bemerken, daß nachdem eine Komposition in der Brauerei vorläufig geworden ist, welche eine Gegenüberstellung mit betreffendem Kellermehrer Gübner erreichte, sich Alles als purer Lug und Trug herausstellte, was auch die Brauereidirektion einfach und dem Entlassenen als Entschädigung einer vollen Monatsgehalt anzahlte. Nichtsdestoweniger bleiben solche Leute, denen es auf ein bißchen mehr Lug und Trug nicht ankommt, auf bevorzugten Stellen in der Brauerei bezu. werden dort hingestellt, was allerdings tief bitter läßt und dem betreffenden Arbeiter nicht sehr zur Ehre gereicht, da es danach scheinen muß, als zeige man sich erkennlich gegenüber solchen zweifelhaften Treibern. Wir werden dem Herrn Gübner in Zukunft scharf auf die Fingerspitzen, dessen kann er versichert sein.

Dresden. (Sektion II.) Am 4. Januar fand unsere jährliche Mitglieder-Versammlung statt, welche zahlreich besucht war. Vor der Eröffnung derselben begrüßten die Vorstand die Kollegen mit einem New Year's Greeting. Es begann die

der Vorstand, Arbeitsekretär Neutrag, einen 1 1/2 stündigen Vortrag über: „Berth und Nutzen der Organisation“ und erörterte, was dieselbe den Mitgliedern nützt und welche nützt, je klarer die Organisation ist, und es deshalb notwendig sei, daß sich alle Kollegen organisieren und dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufsge nossen beitreten. Der Vortrag wurde von sämtlichen Kollegen mit Beifall aufgenommen. Unter „Verschiedenes“ wurden auch die Mißstände in der Brauerei Wünsche n. No., Günterich, aus Tageslicht befördert. Dort müssen nämlich die Kollegen von früh 4 Uhr bis Abends 6 Uhr, manchmal noch länger, arbeiten. Dazwischen sind 1/2 Stunde Mafsa, 1/2 Stunde Frühflüßchen, 1/2 Stunden Mittagspause, also 12 bis 13 Stunden Arbeitszeit. Einmal in der Woche haben die Kollegen auch nicht, denn da haben sie dort im Geschäft einen tüchtigen Brauführer, der sorgt dafür, daß es keinen freien Sonntag giebt. Wenn der Herr Brauführer auch die Gewerbe-Ordnung nicht kennt, so dürfte er doch mit den Hilfsarbeitern in einer anderen, nämlich besseren Form verfahren. Der Schalter für die Arbeiter ist derartig, daß er einem Schweinefall gleicht. Gescheuert wird da überhaupt nicht. Der Schmutz liegt oben eine deutsche Elle dick, die Betten macht die Frau Feinapalm beim Vorbeigehen selber, Fenster sind theilweise mit Zeitungsbüchern verklebt, damit sie nicht erst gepußt werden brauchen, die großen Wände sind seit dem Jahre 1886 noch so angestrichen; Das ist also Gips und Schlamm für Hilfsarbeiter. Dabei erhalten die Kollegen 60 bis 63 Mark Monatslohn. Ganz anders aber ist bei Kopp u. Wörke, denn da treibt ein früherer Verbandskollege, G. Walter, welcher es nicht nötig hat, weiter zu zahlen, sein Unwesen, indem der Herr die zahlenden Mitglieder ersucht, den Verband zu meiden, denn: „Es hat doch keinen Zweck, solche faulen Baaubunden zu erhalten!“, und wer dem Verband angehört, schimpft er charakterlos und ehrgeizlos. Wir möchten dem Herrn nur raten, seinen Charakter zu suchen. Aber wie anders war es in der Friesen-Brauerei; damals konnte Herr Walter sein Unwesen treiben, denn das „Schmierer“ bei Vorgesetzten hat er los. Wir wünschen dem Kollegen viel Glück zu seinem Vorhaben als Gründer des Alkoholvereins, denn da langt ihm kein Geld, aber für seine Interessen zu zahlen, da langt es nicht, denn da giebt's keine Kasse mit Sprudel. Aber wir wollen dem Kollegen nur raten, fernerhin gefälligst Verschiedenes zu unterlassen, denn da kann er glücklicher sein als sonst.

Dresden. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Am 15. Januar fand im Saale der Gambriusbrauerei die Generalversammlung statt. Zum Geschäftsbericht gab der Vorsitzende bekannt, daß die Sektion am 27. November 1900 gegründet wurde. In dieser Zeit haben 13 Vorstandssitzungen, 8 öffentliche und 4 Mitglieder-Versammlungen stattgefunden. Entlassungen kamen 5 vor, wovon 3 rückgängig gemacht wurden. Bei weiteren 2 hatten es sich die Kollegen selbst ausgesprochen, und konnten die Entlassungen nicht rückgängig gemacht werden. Differenzen kamen 4 vor, wovon sämtliche 4 zu Gunsten der Kollegen ausfielen. Vertreibungen und Verbesserungen der Arbeitszeit wurden in 5 Fällen auf gutlichem Wege erreicht. Streiks haben 2 stattgefunden, wovon einer verloren wurde und einer in 3 Stunden nach Bewilligung geregelt war. Auch ein Versuch wurde gemacht, um mit dem Verbands der Brauereien den Arbeitsschweiz und eine Tarifgemeinschaft abzuschließen, welches jedoch scheiterte. In Rücksicht auf die junge Organisation mußte vorläufig von weiteren Schritten abgesehen werden. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1938,75 Mk., Ausgabe 682,80 Mk., an die Hauptkasse abgeliefert 1255,95 Mk. An Krankenunterstützung wurden an 9 Mitglieder 218,50 Mk., an 4 Arbeitslose 99 Mk. gezahlt. Der Ueberfluß vom Herbstvergnügen betrug 28,51 Mk. Der Mitgliederstand war am Ende 1901 227. Nachdem die Revisoren Alles in bester Ordnung gefunden erklärt, wurde dem Vorstand Decharge erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab, da der Kollege Walte sein Amt niederlegte, folgendes Resultat: Klippel, 1. Vorsitzender, Segert, 2. Richter, 1. Kassirer, Feing, 2., Widmann, 1. Schriftführer, Gehrmann, 2. Kollege Walte ermahlte die Kollegen, auch für die Zukunft dem neu gewählten Vorstand recht herzlich zur Seite zu stehen, damit auch für die Brauereihilfsarbeiter endlich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu Stande kommen. Kollege Klippel versprach, soweit es seine Kräfte erlaubten, dieselben voll und ganz der Organisation zu widmen und hoffte er auch von den Mitgliedern alleseitige Unterstützung. Kollege Richter ersuchte, die Beiträge recht pünktlich und an dem festgesetzten Sonntag zwischen dem 15. und 20. jeden Monats zu entrichten. Als Revisoren wurden die Kollegen Gschade, Leister und Adler gewählt. Auch die Wahl der Vertrauensleute ging schnell von statten, da sich die Kollegen scheinbar Brauereien schon schüßig waren. Es wurden gewählt: Gehrmann, Schneider, Walte, Fröde, Richter, Krüger, Weyer und Gschade. Unter Gewerkschaftlichem wurde beschlossen, mit dem Ueberfluß vom Herbstvergnügen einen Sozialfonds zu stiften. Kollege Richter fragte an, wie sich die Kollegen zur Anschaffung eines Bücherchranks stellen; ein solcher wurde für angebracht gehalten und dem Vorstand das Weitere darin überlassen. Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden, daß Fachblatt und die Arbeiterpresse fleißig zu lesen, die Versammlungen immer zu besuchen und nach einem dreifachen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Halle. (Sektion II.) Am Sonntag, den 5. Januar, tagte in Paulmann's Restaurant unsere regelmäßige Versammlung. Beim ersten Punkt ließ Scheibe über die in voriger Versammlung vorgeschlagenen Vorstandsmittelglieder abstimmen. Gewählt wurden: Scheibe, erster, Greitzu zweiter Vorsitzender; Meyer, erster, Hadebe, zweiter Kassirer; Keller, erster, Buge, zweiter Schriftführer; als Revisoren: Wischhöfer, Beyer, und Wehmann; als Kartelldelegierte: Krödel; als Stellvertreter: Meyer. Zum Vergnügungsausschuß: Wehner, Gaborland und Wehmann. Weiter erstattete Scheibe den Jahresbericht. Versammlungen haben stattgefunden seit Gründung der Sektion II: 7 Mitglieder- und 3 öffentliche Versammlungen. Mitgliederzahl 115. Darauf erstattete Meyer die Abrechnung vom 4. Quartal. Diefelbe war von den Revisoren für richtig befunden. Unter „Verschiedenes“ kommt Scheibe auf die Vereinbarungen mit den Ringbrauereien zu sprechen und empfiehlt diesen in den Brauereien beschäftigten Arbeitern, über Arbeitszeit, Sonntagsruhe und Bezahlung der Ueberstunden. Auch wird beschlossen, die Beitragsmarken beizubehalten und den Ueberfluß der Lokalkasse zu überweisen. Klage geführt wurde über das Kuratariat des Arbeitsschweizes, welches den Posten nicht zu vertreten hat, wie es sich gehört. Auch befindet sich der Kollege Walther darin, welchen man aber das ganze Jahr in keiner Versammlung sieht. Als neue Vertreter sind vorgeschlagen: Meyer und Scheibe. Zum Verbandstag regt Scheibe an, daß unser Delegierter den Antrag stellen soll, einen Zeitungskalender einzuführen. Auch wird der Antrag gestellt, eine Hausgesellschaft einzuführen. Von Meyer wird der Antrag gestellt, den Hauptvorsitzenden G. Bauer aufzufordern, einen Vortrag zu halten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiter wird Klage geführt über das Ausgehen der Leute in Günther's Brauerei. Daraus ersucht Scheibe um regen Versammlungsbesuch und fordert die Reklamanten auf, ihren Verpfichtungen nachzukommen.

Hiel. (Sektion der Brauer.) Am 11. Januar tagte die jährliche Generalversammlung. Vom Gewerkschaftsstatut konnte nicht berichtet werden, da der Delegierte der Kartellung nicht beigewohnt hatte. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab an Einnahme 203,20 Mk., an Ausgabe 93,35 Mk., an die Haupt-

kasse abgeandt 107,85 Mk. Die jährliche Abrechnung der Lokalkasse ergab an Einnahme 332,49 Mk., an Ausgabe 305,55 Mk., bleibt Kassenbestand 26,94 Mk. Nach Erstattung des Jahresberichts seitens des Vorsitzenden erfolgte Neuwahl des Gesamtverantwortlichen. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Kollege Döring, Kassirer Kollege Knickhant wurde wiedergewählt, zum 1. Schriftführer Kollege Wischmann. Unter „Verschiedenes“ wurde den ausgeschiedenen Vorstandsmittelgliedern 3 Mk. bewilligt, zusammen 9 Mk., dem 1. Vorsitzenden eine Extra-Vergütung von 10 Mk. Ferner wurde beschlossen, im nächsten Monat ein Kränzchen abzuhalten, ohne die Kasse anzugreifen; als Eintrittsgeld sind 50 Pf. zu entrichten. Zur Abhaltung des Vergnügens wurde der neuerbaute „Schloßhof“ gewählt. Dem ausgeschiedenen Vorstand wurde die vollste Anerkennung zu Teil.

Magdeburg. Die Generalversammlung vom 12. Januar war schwach besucht. Den Kassenbericht gab Kollege Razer; demselben wurde Decharge erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender A. Sonntag, 2. Weber, 1. Kassirer J. Razer, 2. M. Kroner; 1. Schriftführer Reisinger, 2. H. Pfeffer; Revisoren Müller, Götz und Dietrich. Vertrauensmänner: für Aktienbrauerei Greisinger, für Schloßhof Pfeffer, für „Sonne“ Schnabel, für „Schwarzen Bären“ Brandt, für Rhein-Brauerei Garmisch, für „Anker“-Gastel Küstner, für Brauerei Nachbaur-Gastel Neurer, für Aktienbrauerei-Bingen Mathes. Den Kassenbericht gaben Ennath und Jaud und wurde beschlossen, pro Mitglied und Quartal 30 Pf. zur Gründung eines Gewerkschaftshauses zu nehmen. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, jede zweite Versammlung in Weisenau abzuhalten. Die Versammlungen finden daher jeden ersten Dienstag im Monat statt, und zwar die nächste beim Kollegen Habann, zum deutschen Kaiser in Weisenau. Weiter gab Kollege Razer einen kurzen Jahresbericht. Es haben 10 Mitglieder, 1 General-, 5 öffentliche und 1 außerordentliche Versammlung stattgefunden. Die Einnahmen betragen 669,20 Mk., die Ausgaben 315 Mk., an die Hauptkasse gelangt 354,20 Mk. Aufnahmen hatten wir 30, Mitgliederbestand am Jahresabschluss 45. Ferner hatten wir eine Lohnbewegung zu verzeichnen, welche in einer Brauerei ihren Anfang nahm und sich dann auf alle Geschäfte ausbreitete. Erzielt wurde die Abschaffung des Monatslohnes und einen Wochenlohn von 23 Mk., sowie die 10stündige Arbeitszeit. — Weiter wurde die Aktienbrauerei, unser Schmerzenskind, wieder in Erwähnung gebracht. Nicht der duntlen Kollegen würde es, der schließlichen Zersplitterung und Bundespielerei ein Ende zu machen und sich denen anzuschließen, die sich bereit erklären, die dortigen Mißstände, wie sie heute sonst in keiner Großbrauerei mehr zu finden sind, abzuschaffen. Hier thut nur Einigkeit und eine einzige Organisation noth, dann wäre es ein Leichtes, Wandel zu schaffen. Deshalb: Ihr Kollegen von der Aktienbrauerei und auch die übrigen: Fort mit der Einigkeit und hinein in den Verband; es wird Zeit, daß in mancher Beziehung auch in Mainz es anders wird.

Weimar. Ueber müssen wir an die Deffentlichkeit treten mit den Verhältnissen der Brauerei Ehringsdorf bei Weimar. Die Arbeitszeit in der Mälzerei geht von 5 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit 2 1/2 Stunden Pausen. Die Woche ein- oder auch zweimal muß Jeder Nacht's Pausen arbeiten von einer Stunde ohne Vergütung. Sonntags muß Jeder drei Stunden, den anderen den ganzen Sonntag arbeiten, dann hat er die Nacht bis Montag früh frei. Wo da der gesetzlich freie Sonntag bleibt, wissen wir nicht. Im November wurde ein Kollege durch den Brauschuldirektor in Mülhausen rekonstruirt, am 4. Januar war er in unserer Versammlung, das hat der Braumeister wieder erfahren und wollte ihn, wenn er wieder mehr Leute hätte, entlassen. Der Kollege hätte aber selber auf. Feiß. sollte er im Keller arbeiten und Nachmittags in der Mälzerei. Hier giebt den Tag 4 Liter, aber oft nicht zu trinken, so daß die Leute öfter schon Bier aus den Wirtschaften für ihr Geld holen müssen. Der Oberburche trinkt natürlich Flaschenbier. Das Biergeschloßjägermeister ist direkt über dem Reichinewann, so daß die Juristen von 1/3 Uhr früh an nicht mehr schlafen können, weil die Maschinen doch Lärm machen. Die alten Leute sind meistens entlassen worden, es sind meistens lauter Praktikanten da. Wenn die Andern aus dem Geschäft sind, holt der Oberburche für sich und die beiden „Beuten“, die übrigens ein besseres Zimmer haben, gutes Bier und spielen sie bis 12 Uhr oder noch später Karten. Den Uebriken ist das Spielen bei Entlassung verboten. Was die Praktikanten sonst machen, beweist ein Fall im Gärtler in Bezug auf Reinlichkeit; wenn das an die Deffentlichkeit kommt, wird Mancher das Ehringsdorfer Bier meiden. Auch wenn von Ueber seinen Ghinffingen einer einmal einen halben Böttich Bier oder ein Faß voll weg läßt, wird wohl Niemand etwas davon erfahren. Wir glauben nicht, daß der Besitzer Herr Seydenreich aber die beiden Söhne von den Zuständen etwas wissen. Die Mäcker der ganzen Sache sind bloß der Oberburche und der Braumeister. Wir werden dafür sorgen, daß es an der anderen Stelle auch bekannt wird. In erster Linie liegt es aber an den Kollegen selbst, daß solche Zustände noch existieren.

Zürich. Die Generalversammlung, die am 12. Januar bei Seiger zum „Luzhof“ stattfand, war sehr gut besucht. Hohenholz, Zentralsekretär aus Bern, gab einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Zentralverbandes, legte das Verhalten der Brauereien Spiez und Blum in Luzern gegenüber dem Verband Schweizerischer Brauereiarbeiter und dessen Zentralvorstand dar und theilte mit, daß Direktor Wetterwald, Brauerei Spiez, in Bern beim Zentralvorstand gewesen sei, und versprochen habe, den Kaiser, Thum, Urheber der Widerstand gegenüber dem organisierten Kollegen, sobald nachmals: Klager laut werden, zu entlassen. Der Zentralvorstand werde auf die Angelegenheit ein nachjames Auge haben. Hohenholz theilte mit, daß der Verband Schweizerischer Brauereiarbeiter, von dem Unternehmern bei Weiler nicht mehr so ignoriert werde, wie dies früher der Fall gewesen. Er schloß mit einem Appell an die Anwesenden, treu und energisch zusammenzuhalten. Das Defekt wurde mit hürmlichem Beifall aufgenommen. Nach Erledigung der gewöhnlichen Taktarbeiten wurden die Mäcker in den Vorstand vorgenommen. Der alte Vorstand wurde bestätigt; nur für den Vizepräsidenten und zwei Beisitzer, die zurücktraten, wurden Neuwahlen vorgenommen. Der Präsident theilte hierauf den Halbjahresbericht mit, welcher von Kaiser Arbeit Zeugnis ablegte. Der Gauvorsitzende, Kollege Schwabe, der zugleich Mitglied des Bundeskomitees ist, erstattete ebenfalls Bericht über seine Thätigkeit an die Versammlung und auch der Kassirer gab seinen Bericht ab. Jedem dieser Kollegen wurde für die Arbeit der Saal ausgesprochen. Das Zeitungsgeld („Brauer-Zeitung“) wurde an Alex. Meier übergeben. Die Außengelder wurden wieder beharrt und wurde beschloffen, dieselben weiter zu führen und zwar sollen sie für Wirtschaftswesenheit und Nichtentfaltung bei einer Monatsversammlung 20 Cts., bei einer Generalversammlung 50 Cts. betragen. Betreffend Gründung einer Gefangenschaft wurde eine Versammlung der zum Beitritt bereiten Mitglieder auf Sonntag, den 19. Januar, anberaumt. Der Bericht über die Ghriksbaamsfeier wurde angenommen und der Ueberfluß je zur Hälfte an die Brauer und Müller vertheilt. Der Antrag, bei der Gründung der Gefangenschaft einen Beitrag an dieselbe zu leisten, wurde angenommen. Auch die Frage der Wiederbelegung der zweiten Sekretärstelle der Arbeiter-Li-ion wurde diskutiert und beschloffen, aber dieselbe die Urabstimmung zu verlangen. In kurzer Debatte wurde die Abkündung Angelegenheit besprochen und beschloffen, mit den Abkündeten in einer Versammlung sich auszusprechen.